

GESCHNATTER

Österreichs siebzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese, © 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 4 / Dezember 2010

Windfang in neuen Höhen

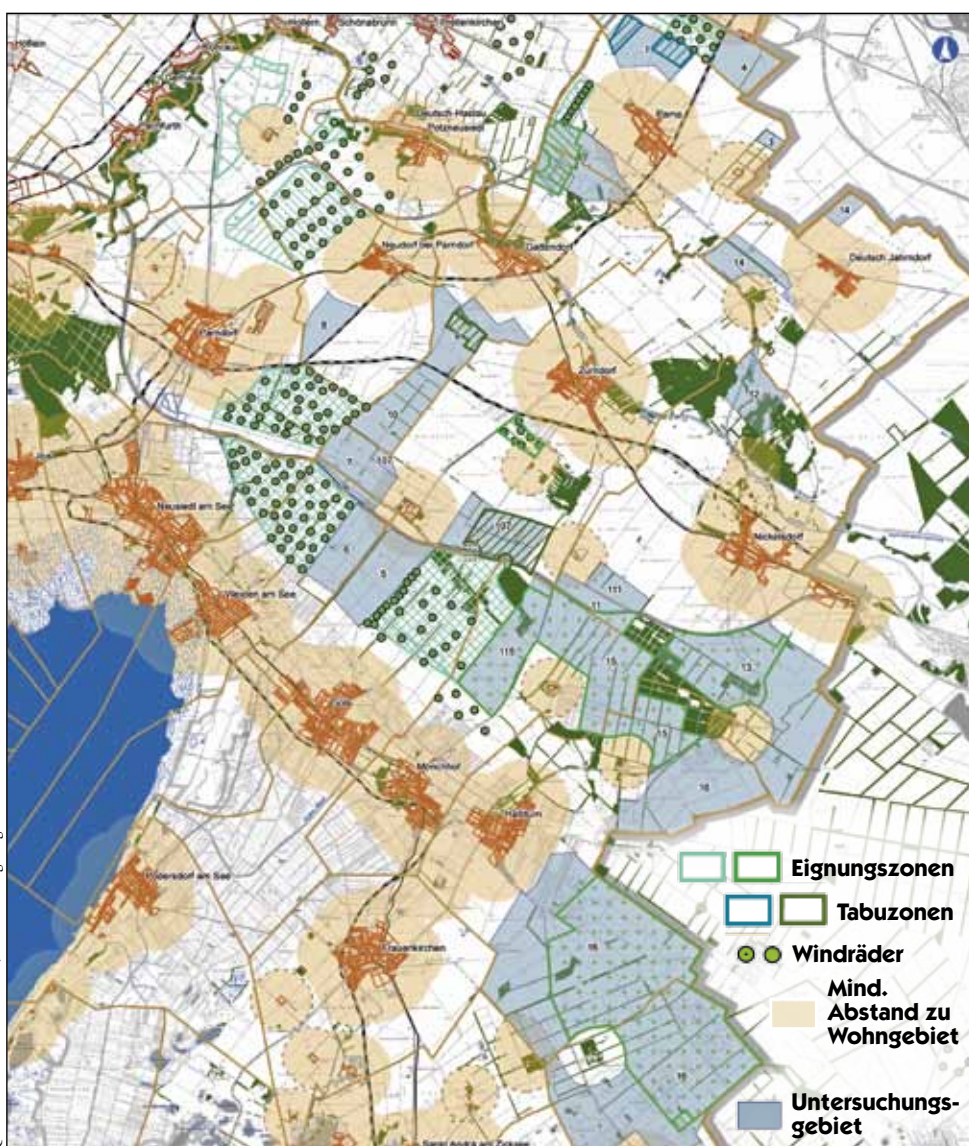
Gegen den Energiehunger: Die nächste Ausbaustufe der Windenergienutzung

Windräder gehören seit den 1990er Jahren zum Landschaftsbild im Burgenland, jetzt sind drei neue Windparks auf der Parndorfer Platte und im Nordhanság geplant. Diskussionen im Vorfeld der Umweltverträglichkeitsprüfungen wurden sehr kontrovers geführt. Die Höhe der neuen Anlagen – bis zu 186 m Rotorblattspitze, also rund 50 m höher als der Großteil der bestehenden Anlagen – steht ebenso in der Kritik wie die räumliche Nähe der drei Parks zueinander.



Foto: Austrian Wind Power

Bereits vor acht Jahren widmete sich die Titelgeschichte im Wintergeschnatter der Errichtung neuer Windparks auf der Parndorfer Platte. An den Forderungen des Vogel- und Landschaftsschutzes, aber auch an den Pro- und Contra-Argumenten zur Windkraftnutzung hat sich bis heute nichts geändert – Größe und Zahl der Windenergieanlagen hingegen sehr.



Ausreichend Datenmaterial zu den Beständen der Vogelpopulation liegen zwar nicht für alle Gebiete vor, für die Tabuzonen wurden aber keine positiven UVP-Bescheide erlassen.

UMSTRITTENER ÖKO-STROM. Die Austrian Wind Power (AWP), eine Tochter des burgenländischen Energieversorgers BEWAG, bereitet die Errichtung eines neuen Windparks im Raum Mönchhof-Halbturm-Nickelsdorf vor. Im Gebiet Mönchhof Nord wird Paul Püspök (Frauenkirchen) seinen Windpark erweitern – insgesamt gibt es grünes Licht für 69 neue Windenergieanlagen (WEA). Für 93 weitere Windräder zwischen Halbturm und Andau liegt mittlerweile ebenfalls ein positiver UVP-Bescheid vor.

Die Mehrheit der betroffenen Gemeindevertreter und Grundstückseigentümer befürwortet die Projekte wegen der zu erwartenden Einnahmen für das Budget. Einwände werden von dieser Seite ungern gehört:

„Wenn der Naturschutz wegen einiger Vogelarten Bedenken hat, dann sollten diese Experten auch daran denken, wie viel Geld uns

bei einem negativen Bescheid für das Gemeindebudget entgeht“, erklärte ein Bürgermeister gerade heraus.

Die veränderte Landschaft

An der Landesstraße Habturn-Andau und der Staatsgrenze zu Ungarn, wo die AWP 93 Anlagen mit einem Rotordurchmesser von 101 m errichten wird, herrscht Landwirtschaft vor, mit Weingärten, Äckern, Brachen und Windschutzgürteln – das Gebiet ist deshalb als „wenig sensibel“ einzustufen.

Weil es sich aber um eine flache Gegend mit einem tief liegenden Horizont handelt, wird sich das Landschaftsbild hier deutlich verändern, mit Auswirkungen auf das Landschaftserleben und den Erholungswert der Landschaft.

Im konkreten Fall gilt das natürlich gleichermaßen für die ungarischen Anrainergemeinden – auch dort werden

die bisher größten Windräder Österreichs weithin präsent sein. Direkt im Projektgebiet sind keine Ausgleichsmaßnahmen für den Eingriff möglich.

Informationsveranstaltungen in den Anrainergemeinden haben für mehr Verständnis für die neuen Projekte geworben. Seitens der Urlaubsgäste und Tagesausflügler in der Region wird es wohl unterschiedliche Reaktionen geben – die einen beklagen eine „Landschaftverschandelung“, die anderen begrüßen die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energie und möchten (etwa im Rahmen einer Führung) mehr über den Stand der Technik erfahren – in der vergangenen Saison waren das mehr als 1.500 Touristen.

Natur- und Artenschutz

Die Investoren haben rechtzeitig Naturschutzexperten des Landes und der NGOs (BirdLife Österreich) kontak-

tiert, um geeignete Flächen auszuwählen. Bewertet konnten nur jene Gebiete werden, für die genügend Datenmaterial zu den Beständen der Vogel- und Fledermauspulation vorlag – aber gerade in den sogenannten „Vorbehaltszonen“, wo es weiteren Untersuchungsbedarf gibt, wurden jetzt positive UVP-Bescheide erlassen.

Die von der Naturschutzseite ausgewiesenen Tabuzonen bleiben hingegen unberührt. Positiv anzumerken ist die Erfassung wertvoller Daten für den Vogelschutz im Rahmen der diversen Standortuntersuchungen.

Der Zwang zur Ökostromproduktion

Österreich ist verpflichtet, seinen Anteil an der Ökostromproduktion bis 2020 auf 34% zu erhöhen. Das aktuelle Ökostromgesetz sieht dabei einen Ausbau der Windenergie um 700

MW bis zum Jahr 2015 vor. Um die nationalen Ziele erreichen zu können, sichert das Wirtschaftsministerium höhere Einspeisetarife zu. Geld fließt nicht nur in den Bau von WEA – benötigt werden auch Umspannwerke. ENERCON, Lieferant eines Großteils der im Nordburgenland laufenden Windräder, bereitet die Errichtung eines Standortzentrums für Mittel- und Osteuropa vor, die Rede ist von 150 Arbeitsplätzen. Österreich liegt damit im EU-Trend: 39% der 2009 neu errichteten Kraftwerksleistung sind Windenergieanlagen.

Das Burgenland als Stromexporteur

An einigen windstarken Tagen im Jahr haben bereits die bestehenden WEA den gesamten Strombedarf des Burgenlandes gedeckt. Über's Jahr gerechnet sind es 40 % des hier verbrauchten

Der Ökostromanteil soll in Österreich bis 2020 auf 34% erhöht werden. Am Ausbau der Windenergienutzung wird kaum ein Weg vorbeiführen – es sei denn, unser Konsumverhalten ändert sich drastisch.



Foto: AWP

Stroms, der aus „heimischer“ Windkraft stammt – für ein Binnenland ein unerreicht hoher Wert. Am Weg zu angestrebten 100 % Strom aus erneuerbarer Energie bis 2013 wird Windkraft die Hauptrolle spielen. Da sich aber Strom nicht einfach speichern lässt, setzen solche Ziele an vielen Tagen den

Verkauf von Windstrom in internationale Netze voraus, das Burgenland wird also mit dem geplanten Ausbau der Windparks zum Stromexporteur.

Stromsparen ist nicht populär

Der Umbau des Energiesektors weg von den „Auslauf-

modellen“ Erdöl und Erdgas hin zu mehr Energieautarkie wird den Versorgungsunternehmen über Jahre hinweg riesige Investitionen abverlangen. Bezahlt wird diese Rechnung letztlich vom Konsumenten.

Kein Staat der Erde wird die Klimaschutzziele erreichen, ohne den Verbrauch drastisch zu verringern. Stromsparmaßnahmen sind

freilich unpopulär, sie lassen sich nicht als Fortschrittsymbol eines Landes verkaufen.

Dem ungezügelt, stetig steigenden Stromverbrauch mit einer Steigerung der Stromproduktion entgegenzutreten, ist allerdings auch kein Zeichen von

Fortschritt. Und vom Abschalten von Gas- oder gar Kohlekraftwerken wegen des Ausbaus der Windkraftnutzung war bisher nicht die Rede.

Ein Randthema der energiepolitischen Debatte ist

die Eigeninitiative: Immer mehr Menschen zeigen Interesse an der Stromerzeugung durch Fotovoltaik. Im krassen Gegensatz dazu steht die österreichische Förderpolitik, die den Schwerpunkt auf die industrielle, zentrale Stromerzeugung legt.

Bei allen Bekenntnissen zum Klimaschutz will der Staat nicht auf Energiesteuern verzichten, wie dies bei selbst erzeugtem Strom der Fall ist. Dabei zeigen Länder wie Deutschland, dass auch ein hoher Anteil an Sonnenstrom zu keinem Budgetkollaps führt.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen des eher kurzsichtigen Verbraucherverhaltens, der Bevorzugung industrieller Stromproduktion durch die Politik und der Verpflichtung zur Einhaltung der Klimaschutzziele wird es in einigen Jahren wohl wieder eine Titelgeschichte zum Thema Windparks geben. Es sei denn, den betreffenden Bürgermeistern wird dann der Gegenwind zu stark ...

Windkraft – Verlust von Lebensraum?

ZEITDRUCK. Die Zahl der Windräder wächst seit den 1990er Jahren im Kistal (Kleine Tiefebene), sie stellen im Flachland ein bestimmendes Element der Landschaft dar. Mancherorts bilden mehrere Dutzende Windräder eine zusammenhängende „Mauer“ – in einer Tiefebene können dadurch Landschaftserlebnis und Erholungswert beeinträchtigt werden.

Die extrem hohen Windenergieanlagen stellen besonders für Vögel mit großem Körper und

wenig Manövrierungsvermögen eine Gefahr dar, wie z. B. für die Großtrappe – so sind in Ungarn bereits Großtrappen in den Rotoren umgekommen.

Bei einigen anderen Arten üben die rotierenden Anlagen eine abschreckende Wirkung aus, es kommt zu Lebensraumverlusten. Das Ausbleiben bestimmter Arten ist auch weit von den Turbinen entfernt wahrzunehmen, wie Radaruntersuchungen in Dänemark bewiesen haben.

Wegen der großen Nachfrage nach erneuerbaren

Energien werden die Windkraftanlagen in beiden Ländern ausgebaut, ohne genaue Untersuchungen darüber, welche Auswirkungen dies auf die Tiere in freier Wildbahn haben wird. Bei den in der Kleinen Ungarischen Tiefebene brütenden, mit GPS-Signalsendern ausgestatteten Würgfalken haben ungarische Forscher jüngst nachweisen können, dass die Vögel beim Jagen den mit Windrädern ausgestatteten Gebieten auswichen. Leider blieben die Vögel trotzdem vor der unmittelbaren Gefahr der Rotorblätter nicht



verschont. Um eindeutige Forschungsergebnisse zu erhalten, sind längere, sehr aufwendige Untersuchungen nötig und genau dafür fehlt im Moment die Zeit.

Attila Pellingner,
NP Fertő-Hanság

Foto: Archiv FHNP



In eigener Sache

Gemeinsame Naturschutzarbeit, gemeinsame Nationalparkzeitung



GRENZENLOS. Nach der Winterausgabe 2009 erscheint mit dieser Nummer bereits die zweite gemeinsame Nationalparkzeitung – auf österreichischer Seite als „Geschnatter“, auf ungarischer Seite als Kócsagtoll, die „Reiherfeder“.

Die beiden Nationalparkverwaltungen und die Redakteure des Blattes haben versucht, einen Einblick in die Naturschutzarbeit des grenzüberschreitenden Nationalparks zu geben, ausgewählte Projekte der Regionalentwicklung vorzustellen und – mit Artikeln zu aktuellen Veranstaltungen wie zur Geschichte – ein buntes Bild dieser einzigartigen

Grenzregion zu gestalten. Mehr von der einzigartigen Natur zwischen Steppensee und Niedermoor zu erfahren und einen Einblick in Entwicklungsprozesse zu bekommen: Beides ist nicht

nur für die Lebensqualität der Bevölkerung von Bedeutung, sondern auch für die Betriebe der Region.

Intakte Natur wird längst nicht mehr als Hindernis für die wirtschaftliche Entwick-

lung betrachtet, im Gegenteil – Tourismus, Gewerbe und Landwirtschaft nützen das positive Image des Nationalparks für ihr Marketing.

Wie mehrere Beispiele zeigen, spielen der grenzü-

berschreitende Nationalpark und das Welterbegebiet eine wichtige Rolle in der Planung gemeinsamer Projekte.

Ein Blick auf die Besucher- und Bildungsprogramme der beiden Nationalparkzentren in Illmitz und Fertőújlak darf hier nicht fehlen, schließlich lesen viele Partner und Multiplikatoren diese Zeitung und geben ihr Wissen über das Angebot des Nationalparks weiter.

Die grenzüberschreitende Arbeit für den Schutz des Naturerbes und für eine nachhaltige Entwicklung in einer ehemals abgeschoteteten Region findet europaweit Beachtung, wozu das Geschnatter mit seinen rund 1.500 Abonnenten im

In- und Ausland beiträgt. Wie die Premierenausgabe 4/2009 wird auch diese Zeitung aus Mitteln der Europäischen Union kofinanziert: „Fertő-Neu-Nat“ lautet das leicht erklärbare Akronym für das entsprechende Projekt, das von beiden Nationalparkverwaltungen und dem WWF Österreich (mit dem Seewinkelhof bei Apetlon) umgesetzt wird.

Kócsagtoll und Geschnatter erscheinen in einer Auflage von insgesamt 60.000 Stück, beliefert werden alle Haushalte von Sopron bis Lébény und von Neusiedl am See bis Pamhagen.



Die Redaktion wird von Journalisten der Zeitung „Kistal“ verstärkt, die sich auch um die Übersetzung der gemeinsam erstellten Texte kümmert.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Großprojekt für Schwergewichte

Die weltweit gefährdete Großtrappe wird im Hanság-Teil des Nationalparks mit einem neuen EU-LIFE+ Projekt geschützt

FREIER LUFTRAUM. Die Großtrappe (Otis tarda) zählt zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Welt. Weltweit leben rund 50.000 Großtrappen. 1940 gab es in Österreich noch 700 bis 800 Trappen, in den letzten Jahren rund 175 Tiere. Seit August 2005 wird in Österreich ein umfangreiches LIFE-Projekt zum grenzüberschreitenden Schutz der Großtrappe umgesetzt.

Für die ausgewachsenen, schon flugfähigen Großtrappen bedeutet die Kollision mit Mittel- und Hochspannungsstromleitungen die größte Gefahr. Schon im abgeschlossenen LIFE Projekt wurden bis Juli 2010 auf einer Länge von 47,4 km die elektrischen Mittelspannungsfreileitungen durch Erdkabel ersetzt, auf

einer Strecke von 153 km konnten mehrere tausend Vogelwarntafeln bzw. -warnkugeln auf Hochspannungsleitungen montiert werden. Für die Zeit ab 2011 wird derzeit ein neues Life+ Projekt vorbereitet.

Hauptziel des neuen Projekts: Ein effektives Lebensraummanagement und die Erdverkabelung ausgewählter Leitungsabschnitte in Kooperation mit EVN Netz GmbH und BEWAG Netz GmbH sollen dazu beitragen, den Bestand der Großtrappe grenzüberschreitend zu erhöhen.

Rainer Raab, einer der Projektverantwortlichen auf österreichischer Seite: „Unsere Aufgabe besteht neben der Beobachtung und Analyse der Lebensräume von Großtrappen auch in der



2009 umfasste die westpannonische Population in Österreich, Ungarn, Slowakei und Tschechien 376 Großtrappen.

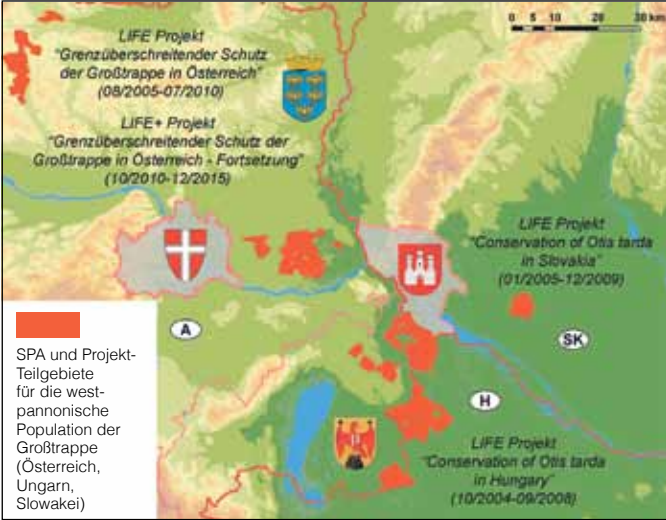
Vorbereitung der Koordination des mitteleuropäischen Großtrappenschutzes.“ Das Projektbudget für die kommenden Jahre beläuft sich auf rund 4,5 Mio Euro.

Péter Spakovszky, Regionalreferent des Großtrappen-LIFE-Projekts im ungarischen Teil Westpannons: „Der größte Teil der Population lebt in der Großen Ungarischen Tiefebene, die Lebensräume der Großtrappe werden in diesem Gebiet hauptsächlich vom Staat verwaltet.

In der Kleinen Ungarischen Tiefebene befinden sich zahlreiche Felder und Wiesen in Privateigentum – der Zusammenarbeit mit den Land-

wirten kommt hier große Bedeutung zu.“ Zusätzlich zur Montage von Vogelwarntafeln auf Mittelspannungsleitungen wurde in Westungarn das Monitoring intensiviert: die Nutzung der Lebensräume wurde geprüft, ob als Balz-, Brut- oder Überwinterungsgebiet.

Der Tiefpunkt des Großtrappenbestands in Westpannons lag Mitte der 1990er Jahre bei rund 130 Individuen. Dank der Umsetzung zahlreicher Artenschutzmaßnahmen konnte im Winter 2009/2010 ein Anstieg auf rund 400 Tiere verzeichnet werden. Mit den geplanten Maßnahmen soll die Population des charakteristischen Steppenvogels weiter erhöht werden.



Quelle: Technisches Büro f. Biologie Mag. Rainer Raab

Falkenschutz mit GPS

Drei neue Saker- oder Würgfalkenbrutpaare in unserer Region durch ein LIFE-Projekt in Ungarn und der Slowakei

GLÄSERNER VOGELZUG. Der Würgfalk (auch Sakerfalk genannt) ist in Ungarn eine besonders geschützte Art, sein Naturschutzwert beträgt eine Million Forint.

Die Heimat des rund 46 bis 58 cm großen Greifvogels sind die Steppen und Waldsteppengebiete Osteuropas und Zentralasiens. Im Nahen Osten ist er als Jagdfalken sehr beliebt. Der gesamteuropäische Bestand der Würgfalken wird derzeit auf 450 Paare geschätzt.

In Ungarn und in der angrenzenden Slowakei sind etwa 40% des gesamten europäischen Bestandes an Würgfalken beheimatet, weshalb die Erhaltung der Population im Karpatenbecken eine Schlüsselfrage für die Zukunft dieser Art in Europa darstellt.

Der Neusiedler See und die Mosoner Ebene stellen die westliche Verbreitungsgrenze dieser größten und schwersten Falkenart dar. „Als Randpopulation ist der Würgfalk größeren Gefahren ausgesetzt“, erklärt



Sakerfalken fliegen bis Nordafrika und Zentralasien, sie bevorzugen Steppen- und Waldsteppengebiete.

Miklós Váci, Abteilungsleiter des Wachdienstes des Fertő-Hanság Nemzeti Parks, dessen Fachgebiet der Schutz von Greifvögeln ist.

Seit Beginn des LIFE-Projektes hat sich die Zahl der im Komitat Győr-Ménfőcsanak beobachteten Vögel um drei neue Paare auf bereits neun erhöht.

Im Rahmen des Projekts wurden Hochspannungslei-

tungen und deren Masten isoliert, weil Stromschläge zu den Hauptursachen für Verluste zählen. Darüber hinaus wurden auch Ziesel, Hauptnahrung des Würgfalken, in dessen Lebensräume zurückgesiedelt.

„Wir haben auch das Monitoringsystem modernisiert, die Vögel werden mit einem modernen GPS Satellit-Verfolgungsgerät

versehen, das mit einer Solarzelle funktioniert und so den Falken weder in seiner Bewegung noch bei der Nahrungsaufnahme stört.“, erläutert Miklós Váci.

Das neue Überwachungssystem liefert ein genaueres Bild über das Zugverhalten des Würgfalken:

Es ist spannend zu erfahren, dass einige Vögel in Sizilien, in Afrika oder sogar in Kasachstan vom Gerät „erfasst“ werden – es gibt also Exemplare, die zwar große Entfernungen zurücklegen, dann aber wieder nach Westungarn zurückkehren.

Die Bestrebungen nach dem Schutz der Würgfalken können nur erfolgreich sein, wenn es gelingt, gefährdende Umstände während des Zuges aufzuklären und die Verluste durch eine Verstärkung des Bestands im Karpatenbecken zu kompensieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden rund 300 Millionen Forint in Ungarn und der Slowakei investiert.

INHALT	
Burgenlands Propellerama Gegenwind für's Welterbe?	1
Barrierefrei, die Zweite Gemeinsam ignorieren wir Grenzen	2
Trappe, EVN und BEWAG Von neuen Spannungen im Untergrund	3
Pfarrchronik Teil 3 Brandleger, Orkane und Krönungen	4
Alle meine Entlein ... Schwimmen wirklich alle auf dem See?	5
Fremde Federn geschmückt? Wertvolle Colliers für unsere Gänse	6
Gesegnetes Naturerleben Pilgerwege zum Birdwatching	6
See-Siphon Eine neue Wehrbetriebsordnung	7
Baudamen & -herren Das Welterbe kürt seine Besten	7
Nämm báßeläk mohdjohrul "Ich spreche kein Ungarisch" hört man leider viel zu selten!	8
Tieffliegerdrama Stare wollen unterhalten sein	9
Brücken schlagend vom Grenzkanal zum Verbindungskanal	9
Raab und Rabnitz von freien Fischstrecken und leider fehlenden Müllerinnen	10
klar ≠ rein von Quantensprüngen der Reinhaltung	11
angelesen das teuerste Buch der Welt und eine nützliche Direktvermarkterfibel	12
Buchbares Die neuen Angebote unseres Parks	13
Schilf Ahoi Int. Schilffahrt zum Neusiedler See	14
Ora et labora Wo Benediktiner zur Sonne beten	14
Ventilatorführung Turbulente Zusammenhänge	15
Liebe LeserInnen Kurt Kirchberger zieht Bilanz	16



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Mag. Elisabeth Stratka, Alois Lang, Michael Kroiss, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Aus der Pfarrchronik von Apetlon

Teil 3: Von gelegten Bränden, Maifrost und tropischer Hitze

Anton Jukovits, 1852 - 1871 Pfarrer in Apetlon, dokumentierte Brandkatastrophen, Diebstahl und Ernteauffälle im Seewinkel

JAHR 1866. In den Winter Monaten war die Witterung frühlingsartig, es fiel nicht eine Flocke Schnee und Frost hatten wir gar nicht. Im Monat März und Anfang April war ausgiebiger Regen. Am 9. April hat der General Pächter den fürstlichen Rohr Antheil welcher ihm zufiel umgefahren, und zu dieser Fahrt den gewesenen Richter Bauer mit dem er in Geschäfts Verbindungen stand, zu sich genommen, in den Augen der groß Wörthler war dieses ein ungeheures Verbrechen, daher wurde an der Scheune des Michael Bauer Nachts um ¾ 10 Uhr Feuer gelegt, abgebrannt ist auch die Scheune des Christian Götl; seit 1860 das 5.te Brand Unglück! Vor einem Jahr 6.ter April wurde das Haus des Bauer in Brand gesetzt – jetzt die Scheune!

Bis Ende April blieb die Witterung überaus günstig – es fiel Regen, war warm, und so der Vegetation gedeihlich. Die ersten Tage des Mai waren nicht nur kühl, sondern bitter kalt; 11. Mai fing ein starker Wind zu wehen an, ich mußte mein Zimmer heizen lassen, 23.ten trat Windstille ein. Nachts fror es so stark, daß 24.ten ½ 8 Uhr früh noch Eis in meinem Wasser Schaff des Gartens zu sehen war, die Weinreben, Bohnen, Kartoffel waren ganz verbrant, in unseren Weingärten war kein grünes Blatt zu sehen, wie es in anderen Gegenden war, wird die Zeitgeschichte bewahren, ob durch den Frost auch die Feldfrüchte litten, wird sich bald zeigen.

Die Erndte dieses Jahres war wieder Schlecht;



Mit der Krönung von Franz Joseph I. zum Apostolischen König von Ungarn am 8. Juni 1867 in Budapest erhielten die Apetloner einen neuen Regenten – erfreulich war aber auch die reiche Heuernte dieses Jahres.

der Frost hat unseren Halmfrüchten nicht viel geschadet, wohl aber die starke Hitze welche wir vom 10.ten Juni an hatten, die Fruchtkörner blieben klein, das Mandl gab im besten Fall ½ Metzen!

Nach 8 Metzen weizen erhielt ich vom Martenhof Acker nach Abzug der Arbeitslöhne 22 Metzen, von ebenso viel Aussaat Korn vom Wiesen Acker 23 Metzen. Monat August haben wir ausgiebigen Regen gehabt und eine Grumet Fechsung deckte den Mandel an Heu.

Vom 8.ten September bis 13. October war es sehr trocken, es fiel kein Regen, dann trat starke Kälte ein, es fror so stark das 14.ten October im Schatten den ganzen Tag hindurch das fingerdicke Eis liegen blieb, das Thermometer zeigte 8 Grad Kälte.

JAHR 1867. Vorherschend in den Winter Monaten waren Stürme; es fiel Schnee, blieb aber nicht lange liegen:

Am 21. Februar wüthete ein furchtbarer Orkan, so auch 8. März, am 9. April raste der Sturm so furchtbar, das 2 neu errichtete Scheunen zusammen gerissen wurden. Der Schaden an Ziegeldächern war bedeutend.

Monat Jänner wurde Bischof Simor zum Primas von Ungarn ernannt. Monat Februar war ich nomine Disterictus in Raab unseren unvergeßlichen Bischof mittels einer Adresse unseren Scheidegruß zu bringen, in diesem Monat wurde das ungarische Ministerium bewilligt, mithin der lang ersehnte Parlamentarismus inaugurirt; ob zum Heil unseres Staates und Kirche? wird Gott wissen! Am 5. Mai wurde Bischof Zalka consecrirt.

Vom 10. Mai bis 15. hatten wir eine tropische Hitze, 12. zeigte das Thermometer Nachmittag im Schatten 28. Grad. Wie im vorigen Jahr, tratt dann nach einem Auguststurm bedeutende Kälte ein, 23. Mai zeigte das Thermometer nur 8 Grad Wärme, im Forchtenauer Gebirge lag Schnee, auf den Rohrgründen Reif. Am 1. Juni bei einem starken Gewitter zündete der Blitz in Illmitz, und sind 2 abgebrant. –

Obwohl der Krönungsact S. Majestaet Franz Joseph I. als entscheidener Wendepunkt im Leben unserer Monarchie in deren Geschichts-Tafel verzeichnet bleiben wird, so will ich diesen Tag – sit sanctus – auch hier einzeichnen, es war der 8. Juni Samstag vor Pfingsten, Monat Juni, fiel öfter Regen, und war zum Reifen der Saaten überaus gedeihlich, die Heu Erndte war eine reiche, ich habe mehr als 400 Zentner Heu heimgebracht. Am 20. July hat

eine Windhose welche über die beiden Neubrach in die Richtung nach S. Andrae in einer Breite von 30 Klafter hinwüthete, alle Frucht Mandl zerstört, ja zum Theil spurlos fortgerissen, der Schaden war sehr groß.

Am 26. July wurde Kittsee von einem Furchtbaren Brand verheert; am 30. July traf Apetlon dasselbe Schicksal. Bei einem starken Sturm von West-Nord entstand außer dem Ort an der Scheune des Mathias Wulkersdorfer wahrscheinlich durch muthwillen des ungarischen Tauschbuben der Brand, die nebenstehende Scheune des Richter Joseph Tschida, in welcher eben Frucht getreten wurde, dann zwei dem Orte näher stehende Scheunen wurden augenblicklich entzündet, ich ließ eben auf meiner Tenne, es war 3 Uhr, Frucht abmessen, fühlte ich den Rauch mit Brand Geruch und hatte, als ich Gefahr sah, kaum soviel Zeit die Frucht auf dem Schüttkasten zu bergen, meinen Stall zu Versichern, da stand auch schon die Scheune des Schulhauses in Flammen, diese währte nicht 5 Minuten, dann ging das Verderben unaufhaltsam Fort; ich habe mein ganzes Heu, alles Stroh und 28 Mandl Korn verloren.

Zweimal hatte ich hier eine gute Fechsung, 1860 und 1867 und beide gingen im Feuer verloren! Ich danke nur Gott das mein Wohnhaus und Stall verschont blieb. Abgebrant sind im Dorf die Häuser bis Nr. 30 und zwar die Häuser bis Nr. 16 seit 1860 bereits zum zweitenmal! Vom Haus Nr. 29 wurde das Feuer über Gärten, Bäume fast unglaublich zu sein scheint, auf die Scheune des Chri-

Schneefall behinderten jede Bauarbeit, und ich bin mit meinem anzukaufenden Winter Vorräthen in eine kleine Schupfe beschrenkt, und muß zu meinem größten Schaden theilweise unter freien Himmel bleiben.

Monat October war sehr kalt, es fror jede Nacht, 4. October lag Schnee im forchtenauer Gebirge, von da an hatten wir strengen Winter. Am 3. 4. 5. December, an diesen Tagen wurde die dreitägige Andacht gehalten, letzten Tag konnte ich wegen des Schneesturm Nachmittag keinen Gottesdienst halten.

Hinsichtlich der Fechsung war das Jahr 1867 ein gutes, Heu ist sehr viel gewachsen, auch die Feldfrüchte gediehen reichlich. Ich habe auf dem Martenhof Acker nach 8 Metzen Aussaat 48 Mandl Korn erhalten, leider sind mir davon 28 Mandl verbrant. Vom Wiesenacker erhielt ich noch 6 Metzen Aussaat 50 Mandl Gersten, mir blieben die Arbeitslöhne abgerechnet, 36 Metzen. Von meinem Hutweide Antheil lies ich 10 Joch aufbrechen und mit Türkenweizen bebauen diese Frucht litt durch die Trockenheit und Hitze im Monat Mai sehr stark und gab mir kaum 6 Metzen Körner, den einzigen Nutzen hatte ich vom Futterstroh, ich konnte bis zum Eintritt des Winters ununterbrochen mein Vieh dafon ernähren, und brauchte kein Heu kaufen.

Fortsetzung folgt



Keine Tiere unterm Christbaum!

Geschenkideen für echte Tierfreunde

Damit das kommende Weihnachtsfest auch die Tiere freut, startete der Bundesminister für Gesundheit Alois Stöger zusammen mit dem Verein „Tierschutz macht Schule“ die Aktion „Keine Tiere unterm Weihnachtsbaum“.

„Tiere sind kein Überraschungsmitsbringsel. Leider landen jedes Jahr nach Weihnachten besonders viele Hunde, Katzen, aber auch Kaninchen, Reptilien und Vögel im Tierheim“, erklärt Bundesminister Alois Stöger. Alternative Geschenkideen finden sich auf: www.tierschutzmachtschule.at.

Hier können Weihnachtsengerln Päckchen für kleine und große TierfreundInnen schnüren. Auch ein Weihnachtstipp vom Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ist dabei.



Blitzschlag und auch Brandstiftung führte zu einer Serie von Brandkatastrophen, die nicht nur Scheunen, Ställe und Wohnhäuser, sondern auch Vorräte zerstörte.



Regen- und vogelreich ...

Raritäten der Zählung im Herbst 2010: Zwergscharbe und Kiebitzregenpfeifer

BirdLife Österreich hat im Rahmen des Nationalpark Vogelmonitorings im September und im Oktober Wasservögel erfasst

WEGWEISEND. In allen bedeutenden Nationalpark-Teilgebieten des Seewinkels, von der Hölle südlich von Podersdorf/See über Illmitz bis zum Rand der Naturzone südlich von Apetlon, werden von den erfahrenen Ornithologen Beate Wendelin und Michael Dvorak von BirdLife Österreich regelmäßig Zählungen von Wasservogelarten durchgeführt.

Dass das regenreiche Jahr 2010 zumindest bei einigen Wasservogelarten außergewöhnliche Ergebnisse bringen würde, war zu erwarten. Bemerkenswert ist aber doch, dass „die bisherigen Gebietsmaxima gleich für drei Schwimmvogelarten deutlich übertroffen wur-



Eine leicht zu erkennende Art: Die Löffelente (*Anas clypeata*) mit breitem Schnabel und flaschengrünem Kopf.

den“, wie Michael Dvorak berichtet.

Erstmals seit Beginn der Zählungen wurden knapp über 5.000 Löffelenten registriert, ebenso haben die Pfeifenten erstmals die

2.000er Marke überschritten, und die Schnatterente hat ihren bisherigen Rekord von 1.600 gleich um 150 übertroffen. Damit ist der Seewinkel eines der bedeutendsten Wasservogelrastge-

biete im europäischen Binnenland.

Am häufigsten waren bei den Zählungen im Herbst Krickente und Löffelente, dahinter mit Abstand Pfeif- und Schnatterente (knapp über bzw. unter 2.000). Von den Kiebitzen zeigten sich gut 1.000, die meisten davon an der Langen Lacke, an der Westlichen Wörthelacke und am Oberen Stinkersee. Arten wie der Alpenstrandläufer und der Große Brachvogel waren mit rund 100 Tieren vertreten. Auffallend hoch ist auch die Zahl einer im Nationalpark relativ neuen Wasservogelart: 88 Zwergscharben wurden im

Sandeck gesichtet. Zu den Raritäten zählt der Kiebitzregenpfeifer, von dem zehn Exemplare an der Langen Lacke vertreten waren.

Die Verteilung der insgesamt rund 17.000 Vögel spiegelt relativ deutlich die Wasserstandssituation im Seevorgelände wider: Vor allem in der Graurinderkoppel südlich von Apetlon gab es im Herbst einiges zu sehen. Fast ein Viertel aller gezählten Vögel hielt sich in diesem großflächig überfluteten Teil des Seevorgeländes auf, weit mehr als an der Langen Lacke oder an der Illmitzer Zicklacke, wo gegen Ende der Saison

wahrscheinlich die Nahrung knapper wird.

Mittlerweile hat sich die Lage stark verändert: nicht was den Wasserstand betrifft, aber hinsichtlich der Vogelwelt. Nachdem im Oktober und November die Gänsezahlen den gewohnten Werten entsprachen, waren Mitte Dezember wegen der sehr kalten Witterung und der relativ großen Schneemengen wieder etwas weniger Gänse im Gebiet. Je nachdem wie streng sich der Winter im weiteren Verlauf zeigt, können diese Zahlen aber noch deutlich in den fünfstelligen Bereich steigen.

Gegen die Biopiraterie

Eine internationale Konferenz in Nagoya gibt neue Richtlinien vor im Kampf gegen das Artensterben

AMBITIONIERT. 193 Vertragsstaaten, 18.000 Teilnehmer: Ende Oktober ging es in Nagoya um die Zukunft der Biodiversität der Erde. Mit einer wichtigen Vereinbarung endete die unter der Schirmherrschaft der UNO abgehaltene Konferenz in Japan: Dem Artensterben soll Einhalt geboten, die Auswirkungen des Klimawandels sollen minimiert werden.

Von einem historischen Schritt sprachen die Organisatoren, vom Aufbruch in eine neue Ära, von einer weltweiten Allianz zum Schutz des Lebens auf der Erde. An der zweiwöchigen Konferenz haben die Akteure des Biodiversitätsabkommens der UNO (CBD, Convention on Biological Diversity) einen 20 Punkte Strategieplan

angenommen, der bis 2020 zu konkreten Maßnahmen führen soll. Ein separates Abkommen über genetische Ressourcen wurde ebenfalls unterzeichnet.

Ziel ist es, dass bis 2020 17 % des Festlandes, und 10 % der Meeresküsten und Ozeane unter Schutz gestellt werden – gegenüber derzeit 13 und 1 %; auf Korallenriffe wird besonderes Augenmerk gelegt.

Wenn die Regierungen die in den Vereinbarungen von Nagoya festgehaltenen Verpflichtungen erfüllen, dann kann laut WWF Ungarn das massenhafte Aussterben der Arten und der weitere Raubbau an natürlichen Ressourcen verhindert werden.

Greenpeace hat in seiner Mitteilung die Annahme des Protokolls, das der Biopiraterie ein Ende setzen soll, begrüßt – hält aber gleichzeitig die Größe der unter Schutz zu stellenden Festland- und



Vertreter von 34 Organisationen sagten zu, die finanziellen Zuwendungen für den Artenschutz zu vergrößern.

Meeresflächen für ungenügend; bei den Meeresflächen würde man einen Anteil von 40 % für akzeptabel halten. Es wird unterstrichen, dass zur Erfüllung der Zielsetzungen konkrete Schritte und damit auch eine schnelle Bereitstellung finanzieller Mittel notwendig sind.

Ahmed Djoghla, Geschäftsführer der CBD: „Wenn Kyoto in die Geschichte eingeht als die Stadt des Klimaschutzabkommens, so wird man Nagoya in Erinnerung behalten, als die Stadt des Biodiversitätsabkommens.“

Von Natur und Wirtschaft

Budgetkürzungen treffen den Naturschutz – Bericht zeigt wirtschaftliche Leistung von Ökosystemen

LEBENSQUALITÄT. Die von Investmentbanken ausgelöste weltweite Wirtschaftskrise belastet die öffentlichen Budgets schwer. Zu den Verlierern zählt der Naturschutzsektor.

Anlässlich der 10. Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention im Oktober 2010 in Nagoya, Japan, wurde der TEEB Bericht präsentiert (TEEB: The Economics of Ecosystems and Biodiversity).

„Alle wirtschaftlichen Aktivitäten und so gut wie alle Aspekte der Lebensqualität, ob im urbanen oder im ländlichen Raum, hängen von einer gesunden, intakten Umwelt ab. Werte der Natur haben einen direkten ökonomischen Einfluss, auf die Lebensqualität wie auf die Volkswirtschaft“, sagte Pavan Sukhdev, Leiter der Studie, bei der Präsentation.

Es gilt, den ökonomischen Wert von Schutzgebieten anzuerkennen, weil diese in hohem Ausmaß die lokale Wirtschaft unterstützen. Die Föderation der Natur- und Nationalparke



Auf der Website www.teebweb.org ist der TEEB Bericht als kostenloser Download auf Englisch verfügbar.

Europas fordert deshalb die EU-Kommission und alle Regierungen dazu auf, die konkreten Empfehlungen des TEEB Berichts ernst zu nehmen und die Prioritäten in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik danach auszurichten:

Bisher nicht anerkannte Leistungen sind zu vergüten, versteckte Kosten durch Umweltschädigung sollen hingegen in Rechnung ge-

stellt werden; die Vorteile aus dem Schutz der Natur sollen zu einer möglichst breit gestreuten Wertschöpfung führen, um so die Verfügbarkeit der Ökosystemleistungen auf lange Sicht zu sichern.

Jede Investition in eine intakte Umwelt ist gleichzeitig eine indirekte Investition in viele andere Bereiche des Staates, wie etwa Gesundheit, Schadstoffreduktion, nachhaltiger Tourismus.



www.gbo3.cbd.int – die Broschüre der „Convention on Biological Diversity“.

Der Zug der Wintergänse

Internationales Forschungsprogramm zum Verhalten der Saat- und Blässgänse

Wertvolle Details über den Vogelzug der Nordischen Wildgänse liefern neuartige Halsringe und GPS Signalgeber

NEU ERFORSCHT. Seit knapp mehr als einhundert Jahren wird die Beringung als wichtigstes Mittel zur Erforschung des Vogelzugs eingesetzt. Für die bessere Erforschung des Zugs der nordischen Wildgänse wird auf diese traditionellen Mittel zurückgegriffen und gleichzeitig modernste Technik eingesetzt – im Rahmen eines internationalen Projekts, dem sich heuer auch ungarische Experten angeschlossen haben.

Unterschiedliche Wege zum Ziel

Von ihren über dem Polarkreis liegenden Nistgebieten in Sibirien kommen die Saatgänse und Blässgänse

nach einem fast 5.000 km langen und gefährlichen Zug am Neusiedler See, ihrer wichtigen Nahrungs- und Raststätte an.

Während ihres Zugs teilt sich die Zugroute der aus dem Norden kommenden, mehrere tausend Vögel starken Schwärme irgendwo am Baltischen Meer: Der eine Zug führt entlang der Meeresküsten zum niederländischen Küstengebiet, die andere Route bringt die Vögel an die Gewässern des ausgedehnten Karpatenbeckens.

Auch heute weiß man noch nicht sicher, welche Umstände diese Wahl beeinflussen, sicher scheint jedoch, dass manche Vögel in unterschiedlichen Jahren ab-



Die Saat- und Blässgänse werden im Seewinkel Wintergänse genannt. Sie kommen im Spätherbst und Winter und nutzen das Lackengebiet als Schlafplatz, solange es offenes Wasser in der Region gibt.

wechselnd beide Zugrouten benützen.

Halsringe und GPS

Im Rahmen einer Forschungskooperation zwischen Deutschland, Russland und den Niederlanden wurden Wildgänse gekennzeichnet, die in den vergangenen Jahren auch am Neusiedler See beobachtet werden konnten. Also wurden nach einem routinemäßigen Datenaustausch im November dieses Jahres, im Zuge eines gemeinsamen Vogelberingungsprogrammes,

Saatgänse und Blässgänse mit Plastikhalsringen in der Nähe des Neusiedler Sees markiert. Diese Halsringe lassen sich auch aus großer Entfernung mit einem guten Spektiv ablesen.

An einem der Vögel hat man einen derzeit als Stand der Technik geltenden GPS Signalgeber angebracht. Dieser wird voraussichtlich monatelang eine Vielzahl von Signalen über die Flugbewegungen des gekennzeichneten Vogels liefern, womit man möglicherweise der Beantwortung weiterer

wichtiger Fragen zum Vogelzug näher kommt.

Internationaler Erfahrungsaustausch

Traditionelles holländisches Wissen aus der Gänsejagd wurde in Form von speziellen Fanggeräten in diese internationale Zusammenarbeit eingebracht, darüber hinaus stellte das niederländische Forschungsinstitut Alterra die für die Markierung benützten Ringe und Signalgeber zur Verfügung.

An der Geländearbeit haben der Fertő-Hanság Nem-

zeti Park, der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, der Ungarische Ornithologie- und Naturschutzverein sowie Wissenschaftler der West-Ungarischen Universität mitgewirkt.

Im Laufe dieses fast einmonatigen Programms wurden Dutzende von Kennzeichnungen vorgenommen – und schon jetzt treffen die ersten Rückmeldungen aus Beobachtungen ein. Ein kleines, aber spannendes Kapitel des Mysteriums Vogelzug kann damit entschlüsselt werden.



Vogelzugforschung – mit Fußringen und Halsmanschetten und neuerdings auch mit GPS-Signalgebern.

Im Zeichen von Natur und Tradition

Burgenland Tourismus bewirbt Pannonisches Naturerlebnis

HIN ZUR NATUR. Der Faktor „intakte Natur“ ist zunehmend ausschlaggebend für die Wahl der Urlaubsdestination. Ökotourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden.

„Das Burgenland bietet mit einem grenzüberschreitenden Nationalpark, sechs Naturparks und 16 Natura 2000-Gebieten beste Voraussetzungen für einen Urlaub im Einklang mit der Natur. Es ist ein Ziel von Burgenland Tourismus, unsere Region langfristig als

herausragendes Naturerlebnis-Reiseziel in Europa positionieren“, so Tourismusdirektor Mario Baier. Dass das gelingen kann, davon ist Alois Lang, Leiter des Infozentrums im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, überzeugt:

„Der Nationalpark hat sich nicht nur als Image-träger erwiesen, sondern ist ein höchst attraktives Reiseziel für Birdwatcher und Hobby-Ornithologen aus ganz Europa. Naturtouristen sind nicht wettersensibel, sie

kommen zu jeder Jahreszeit. Diese Gäste interessieren sich für regionale Produkte und Kultur.“ Bereits jetzt ist der Anteil an ausländischen Gästen im Nationalpark überproportional hoch.

Veranstaltungen zum Thema Natur

Wichtige Aktivitäten von Burgenland Tourismus stehen 2011 unter diesem Thema. Auf internationaler Ebene sollen einschlägige Unternehmen und Natur- und Umweltschutz-Organisati-

onen angesprochen und für das Burgenland begeistert werden. Als Höhepunkt ist unter dem Motto „Pannonische Naturerlebnis Tage“ eine Veranstaltung im Herbst 2011 im Seewinkel mit einer „Trophy“ für internationale Teilnehmer geplant.

Weiters will Burgenland Tourismus die nächste Pannonian Bird Experience vom 15.-17.4.2011 begleiten, auch an der weltweit größten internationalen Messe im Bereich Birdwatching, der British Bird Fair, Rutland



Präsentation des Tourismuseitbildes „Natur im Mittelpunkt“: Tourismusdirektor M. Baier, LH H. Niessl, LR M. Resetar, P. Prieler Landesjägermeister, A. Lang Nationalpark

Water 19.-21.8.2011, will sich Burgenland Tourismus gemeinsam mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel beteiligen. Weitere Stationen für Burgenland Tourismus: die „TourNatur Düsseldorf“ 2.-4.9.2011 und die „Photo+Adventure Wien“ im Oktober 2011.

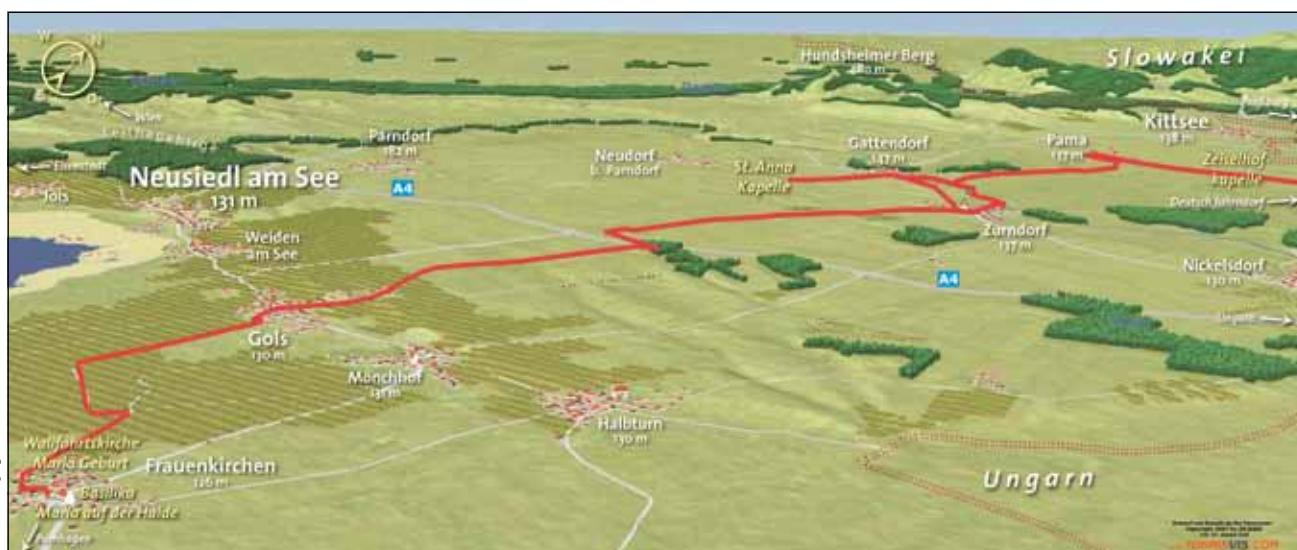
Alte Pilgerrouten neu belebt

Schon bald nach der politischen Wende in Ungarn machten sich Pilgergemeinschaften aus Kőszeg, Hegykő und Kőpháza auf den Weg nach Mariazell.

Das ETZ-Programm der EU ermöglicht jetzt die Förderung eines einzigartigen Tourismusprojekts: In Österreich und Ungarn werden die traditionellen Pilger- und Wallfahrtswege nach Mariazell markiert und beschil-

dert. In der Grenzregion führt die Wegemarkierung über Celldömölk nach Kőszeg und dann quer durchs Mittelburgenland. Die südliche Route verläuft über Vasvár, Körömend und Güssing, im Norden führt der Weg über Frauenkirchen, Sarród, Hegykő, Kőpháza und über Sopron.

Zur Orientierung dienen Schilder aus Holz oder Metall. Bei Kirchen erwarten Marientore die Pilger, Reiseführer und Landkarten werden aufgelegt. Vergangenen Juni wurde der Weg entlang des Neusiedler Sees beschilddert. Für 2011 ist entlang des Sees ein Orientierungssystem geplant, das Informationen über die Dienstleister der Region – die Gaststätten, Pensionen und Pfarren – bereitstellt.



Der Pilgerweg in der Grenzregion ist an den von Csíksomlyó nach Mariazell führenden 1.500 km langen Marienpilgerweg angeschlossen. Informationen zum burgenländischen Abschnitt unter www.pilgerinfo.at.

Wasser unter Kontrolle

Ab Juli 2011 neue „Wehrbetriebsordnung“ am Neusiedler See

Mehr Flexibilität bei der Wasserstandsregulierung verspricht die neue Wehrbetriebsordnung der Seerandschleuse

KOOPERATION. Als vor mehr als hundert Jahren die sogenannte „Raabregulierungs-Gesellschaft“ gegründet wurde, war ihr Ziel die dauerhafte Senkung des Wasserspiegels des Steppensees, um neues Land für den Ackerbau nutzen zu können.

Seither ist viel Wasser – auch aus dem Neusiedler See – die Donau hinunter geflossen: Mit der Errichtung einer einfachen Schleuse bei der Mexikopuszta konnten zahlreiche Überschwemmungskatastrophen abgewendet werden, aber auch wertvolle Ökosysteme am östlichen und südöstlichen Seerand sind verloren gegangen, zudem hat die Ableitung von Seewasser (samt Salzen!) zu einer schleichenden Änderung des Chemismus geführt.

Nach der Grenzziehung 1921 blieben Schleuse und Einserkanal zur Gänze auf ungarischem Staatsgebiet, wohingegen rund 80% der Wasserfläche Österreich zugeschlagen wurden. Seit 1965 regelt die Österreichisch-Ungarische Gewässerkommission nach einer länderübergreifenden Vorschrift den Wasserstand des Neusiedler Sees, beschließt also die Öffnung und Schlie-



Foto: Archiv NP Neusiedler See

Auch im Herbst waren beide Schleusentore wegen des überdurchschnittlich hohen Wasserstands geöffnet.

ßung der 1992 modernisierten Schleuse unter Berücksichtigung genau festgelegter Grenzwerte.

Im Rahmen der 53. Tagung dieser Kommission wurde nun eine Neufassung der Wehrbetriebsordnung für die Seerandschleuse beschlossen. Wasserbauexperten beider Länder erhielten den Auftrag, die entspre-

chenden Berechnungen durchzuführen und Details festzulegen. Einen Hintergrund dieser Entscheidung bilden die Auswirkungen des Klimawandels – aber auch die Landnutzung im Seerandbereich hat sich über die Jahrzehnte deutlich geändert, und das nicht nur seit Gründung des Nationalparks 1993.

Die neuen Vorgaben

Auf der einen Seite steht die Sicherheit in Form des Hochwasserschutzes, auf der anderen Seite eine möglichst effiziente Bevorratung von Seewasser für längere Hitzeperioden und schließlich gilt es, das Ableitungssystem möglichst schonend zu nutzen. All diesen Anforderungen kann man nur mit einer den Jahreszeiten optimal angepassten Betriebsordnung gerecht werden.

Bei einer Pressekonferenz im November in Neusiedl am See stellte Landesrat Werner Falb-Meixner klar, wo das Verbesserungspotential liegt:

- Steigt der Durchfluss im Einserkanal über 5 m³/s, entsteht ein Rückstau in den Zubringerkanälen, was wiederum einen Pumpbetrieb notwendig macht;
- Bisher mussten in den Wintermonaten niedrigere Regelungspegel angesetzt werden, um Hochwässer nach dem natürlichen Anstieg des Seepegels im Frühjahr zu vermeiden.
- Die Ableitungsmengen von 4 m³/s zwischen März und Juli reichen bei höheren Regelungspegeln nicht aus, um die Hochwassergefahr auszuschließen (um den

Wasserstand des Sees um einen Zentimeter zu senken, muss bei dieser Durchflussmenge die Schleuse drei Tage geöffnet sein).

Die Vorteile

In Zukunft soll es vor allem in den Übergangsperioden zwischen Sommer- und Winterregelstand feinere Abstufungen geben, um in trockeneren Jahren deutlich mehr Wasser im Seebecken halten zu können.

Eine flexiblere Staffelung der Abflussmengen wird im Vergleich zum plötzlich durchgeführten Ablassen großer Wassermengen das Ableitungssystem weniger belasten. Mit der neuen Wehrbetriebsordnung sollen Hochwasserereignisse mit Wasserständen von 116,0 Metern über Adria weitaus seltener erreicht werden.

Einen positiven Effekt wird die Neuerung auch auf einige Lacken haben, wenn über ein komplexes Kanalsystem im Seevorgelände länger als bisher Wasser in



Foto: Aufischen.com

Der Einserkanal im Bereich Waasen - Hanság, in der Nähe der Brücke von Andau mit Blickrichtung Osten.

den Lackenbecken gehalten werden kann und dadurch auch der Grundwasserspiegel positiv beeinflusst wird.

Seit der Gründung des Nationalparks, spätestens aber seit einer Reihe extrem regenarmer Jahre vor 2008, zeigt sich die Bevölkerung der Seeregion weitaus stärker an Eingriffen in den Wasserhaushalt des Neusiedler Sees interessiert.

Die tatsächlichen Auswirkungen der neuen Wehrbetriebsordnung werden deshalb wohl aufmerksam verfolgt werden. Die Ausgangssituation ist ja bekanntlich sehr gut: Zum heurigen Winterbeginn lag der Wasserpegel – trotz wochenlang geöffneter Seerandschleuse – bei 115,73 Meter über Adria.



Farbe in die Landschaft

Gábor Takács, Fachreferent der Abteilung Naturschutz und Ökologie, über das Frühlingserwachen

BUNTER LENZ. Die Mehrzahl der immergrünen Pflanzen, so auch die Nadelhölzer, grünt auch im Winter. Manchmal erwacht die Natur bereits sehr zeitig, meist jedoch Ende Feber, Anfang März, nach einigen wärmeren Tagen.

In unseren Wäldern blüht der Unterwuchs schon Ende Feber: Lerchensporn und Hahnenfuß bedecken dann die Bodenschicht in großer Zahl, bevor sich im Frühjahr die Laubkronen schließen.

Zur selben Zeit, nach den ersten wärmeren Tagen, zeigt sich der Winterling, die zu den Hahnenfußgewächsen gehörende Zwiebelpflanze mit gelber Blüte. An sich ist der Winterling eine seltene Art, ein größerer Bestand ist im Weißbuchen-Eichen-Wald bei Sopronkövesd bekannt, ausgesetzt findet man ihn aber oft in Gärten und auf Friedhöfen.

Von Ende Feber bis Ende März, also wenn der Frühling „offiziell“ nach dem Kalender beginnt, blüht



Foto: Archiv NP Neusiedler See

Eine der ersten Pflanzen, die schon im Spätwinter Farbe ins Grau der Landschaft bringen, ist der Winterling.

eine unserer bekanntesten geschützten Pflanzen, das Schneeglöckchen – auch eine Zwiebelpflanze.

Die größten Bestände gibt es in den Auwäldern der Szigetköz (Kleine Schüttinsel, Donau), in anderen Auwäldern und in den Weißbuchen-Eichen-Wäldern. Ein kleiner Strauß war früher ein beliebtes Geschenk zum Frauentag, heute darf das Schneeglöckchen aber nicht mehr gepflückt werden, weil seine natürlichen Bestände unter Schutz stehen. Ebenfalls unter Naturschutz steht

eine sehr ähnliche Pflanze, die Märzblume, die in unserer Region nur im sogenannten „Märzblumenwald“ bei Csáfordjánosfa vorkommt.

Ab März geht dann alles sehr schnell: Auf Trockenrasen blühen zuerst das Kleine Knabenkraut, die Große und die Schwarze Kuhschelle. Die eher feuchten Wiesen werden erst Ende April bis Anfang Mai von Blumenblüten überzogen, nur die Sumpfdotterblume bringt dort schon im März gelbe Farbtupfer ins Landschaftsbild.



Das schönste Haus am Platz

Wettbewerb in der Welterberegion Fertő taj zum zweiten Mal ausgeschrieben

ABGEFRAGT. Im feierlichen Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung wurde das Ergebnis des Bewerbs um den Titel „Schönstes Haus der Region Neusiedler See“ bekannt gegeben. Vier Siegerhäuser sind 2010 ausgezeichnet worden.

Die Gewinner verteilen sich auf mehrere Ortschaften. Mit einem Preis bedacht wurden das Pfarrhaus von Fertőrákos (Kroisbach), das Einfamilienhaus von Dr. Zsolt Jakab in Hegykő (Heiligenstein), weiters das Einfamilienhaus von Mihály Németh in Hegykő und das Gästehaus Bundás in Fertőszéplak.



Das Einfamilienhaus von Dr. Zsolt Jakab (Hegykő) überzeugte durch eine zeitgemäße Interpretation pannonischer Architektur.



Fotos: Welterbeverein Fertő taj

Mihály Németh erhielt für sein vorbildlich gestaltetes Wohnhaus in Hegykő einen der vier Preise.

Ausgeschrieben hatten den Wettbewerb der Ungarische Rat des Welterbes Neusiedler See (Fertő Taj) gemeinsam mit dem Zivilverein für die Neusiedler See Landschaft und der Vereinigung „Planungsrat und Architekten der Ortschaften der Welterberegion“.

Gewonnen haben jene Hausbesitzer, deren Bau oder Renovierung

arbeiten ein gutes Beispiel für die Berücksichtigung des architektonischen Erbes der Neusiedler See Landschaft darstellen.

Den Hausbesitzern soll die traditionelle Architektur der Region Neusiedler See ein Anliegen sein und die Bauherren sollen mit ihren Bauwerken auch Rücksicht auf die umgebende Landschaft nehmen.

Der Jury gehörten an: Herr F. Ivanics, Vorsitzender des Welterbe-Vereins Neusiedler See Landschaft, Herr J. Körmeny, Vorsitzender des Planungsrates und Frau A. Horváth, Vorsitzende des Zivilvereins für die Neusiedler See Landschaft.



Die Bedeutung von Sprachkenntnissen ist in einer Grenzregion weitaus größer als irgendwo im Zentrum des Landes. Das war hier am Neusiedler See nicht immer so: Zu Zeiten des Eisernen Vorhangs gab es kaum Kontakte zwischen Westungarn und Ostösterreich. Nach der politischen Wende hat sich diese Region in großen Schritten zu einem grenzübergreifenden Wirtschaftsraum zwischen Budapest, Bratislava und Wien entwickelt. Im Mai 2011 fällt mit der Liberalisierung des Arbeitsmarkts eine weitere Hürde für die 2004 der EU beigetretenen Staaten.

STIMMEN



Maria-Magdalena Gonda, Schülerin der BHAK Frauenkirchen

Ungarisch zu lernen und nicht irgendeine andere Fremdsprache, war für mich früh klar. Schon in der Volksschule habe ich damit begonnen. Ausschlaggebend war mein Großvater, der auf einem Gutshof aufgewachsen ist, wo auch in der Schule nur Ungarisch gesprochen wurde. Ich erhoffe mir dadurch bessere Chancen am Arbeitsmarkt. Ich habe lange mit dem Gedanken gespielt, Dolmetscherin zu werden. Obwohl da die Konkurrenz aus Ungarn sehr groß ist, erhoffe ich mir Vorteile für mein Berufsleben – vielleicht einmal in der Politik?



Gábor Reischl, Abteilungsleiter für Forst, Fischerei und Wildbewirtschaftung im Nationalpark Fertő - Hanság

Es kann allgemein gesagt werden, dass Fremdsprachenkenntnisse nützlich sind, denn sie erleichtern die Kommunikation. Der NP Fertő-Hanság / Neusiedler See - Seewinkel ist „zweisprachig“, bei mir ist die Sprachkenntnis ein unentbehrliches „Arbeitsmittel“ in den Gesprächen mit den österreichischen Kollegen. Die Deutschkenntnisse helfen uns bei verschiedenen Projekten, wohl aber auch bei der Diskussion alltäglicher Probleme. Vor Kurzem fand die Hauptversammlung der Nationalparks der EU in Italien statt, wo neben Italienisch Englisch und Deutsch gesprochen wurde. Wer einer der Sprachen mächtig war, konnte effektiver an der Arbeit teilnehmen. Ungarisch ist auch eine offizielle EU-Sprache, es ist aber selten, dass jemand, der nicht ungarischer Muttersprache ist, sie erlernen will.



Zsolt Rigler, Geschäftsführer Weinmarketing Nonprofit GmbH

Das Soproner Weingebiet stellt eine „internationale“, grenzüberschreitende Gegend dar, die Grenze trennt ja nur theoretisch die österreichischen Weinärten von den ungarischen, die zwei Gebiete gehören ja eng zusammen. Auch im Winzerberuf ist es für die Fachleute wichtig, dass sie sich gegenseitig verständigen können. Ohne die in der Fachliteratur stehenden Fachausdrücke könnte es zwischen den österreichischen und ungarischen Winzern zu keiner Verständigung kommen. Wichtig ist aber auch zu wissen, was hinter den Fachausdrücken steht, denn z. B. „mustfok / etwa: Mostzucker“ bedeutet bei uns etwas Anderes als bei den österreichischen Kollegen. Vorläufig sieht es so aus, wenn wir weiterkommen wollen, müssen wir Deutsch lernen, umgekehrt ist das noch nicht der Fall, denn nur wenige österreichische Winzer verstehen Ungarisch.



Elisabeth Postl, Café-Konditorei Karlo, Illmitz

Zu meiner Schulzeit hat Ungarisch keinen interessiert. Es gab keinen Kontakt zu drüben. Heute ist fast mein ganzes Personal aus Ungarn. Aber dass auch ungarische Radtouristen zu uns kommen, hat sich erst in letzter Zeit entwickelt. Wenn Gäste aus Ungarn kommen, dann nicht zu zweit oder zu dritt, sondern gleich eine Kleingruppe mit zehn, zwölf Leuten. Sie sind ganz, ganz gute Gäste und geben gerne Geld aus. Sie freuen sich, wenn jemand in der Konditorei Ungarisch mit ihnen spricht. Ich finde, Ungarisch wird in unseren Schulen viel zu wenig forciert.



Ing. Erich Pinetz, Elektrotechniker, Frauenkirchen

Ich selber kann überhaupt kein Wort Ungarisch und das ist ein großer Nachteil. Es wäre ein großer Vorteil, wenn ich es könnte und die Unternehmer, die sich rechtzeitig um die Sprache gekümmert haben und gelernt haben, sind genau die, die heute sehr erfolgreich sind, denn sie haben die Möglichkeit, mit ihren Mitarbeitern, die jetzt schon zu einem guten Teil aus dem westlichen Ungarn kommen, reden zu können. Natürlich bekommen sie dadurch auch neue Kunden, aber fast wichtiger ist es, seine Mitarbeiter zu verstehen.



Tamás Taschner, Sekretär des Rates Welterbe Neusiedler See

Wegen der Grenznahe ist die Kenntnis der Sprache des Nachbarn unentbehrlich und für den Alltag unbedingt notwendig. Die deutsche Sprache ist ein untrennbarer Teil der Geschichte Sopron/Ödenburg, die Bevölkerung sprach hier überwiegend Deutsch. Deutsch ist Teil unserer alltäglichen Kultur und Bildung. Viele kommen nach Sopron, um Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, es liegt auf der Hand, dass Deutschkenntnisse von Vorteil sind. Die Sprachkenntnisse – meine ich – sind nicht nur unsere Tradition, sondern auch unsere Zukunft. Es gibt zwar viel versprechende Ansätze für das Erlernen der ungarischen Sprache, es hat sich aber noch nicht durchgesetzt, dass Österreicher Ungarisch lernen. In Grenznahe werden von Österreichern allmählich immer mehr Ungarn, die beider Sprache mächtig sind, angestellt, als nur Deutsch sprechende Österreicher.



Aladár Orbán, Personalberater, Fa. Origo-Sánta

Tagtäglich werde ich bei meiner Arbeit mit der Tatsache konfrontiert, dass sogar hochqualifizierte Fachleute ohne Fremdsprachenkenntnisse Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche haben. Um eine gut bezahlten Arbeitsstelle zu „ergattern“, reicht das Zeugnis nicht, die Kenntnis mindestens einer Fremdsprache ist notwendig. Bei Stellen der „höheren Kategorie“ ist meistens Englisch ein Vorteil, für jene aber, die in der Grenzregion im Dienstleistungssektor, in der Gastronomie oder im Handel tätig sein wollen, ist Deutsch wichtiger. Je früher man mit dem Erlernen einer Fremdsprache beginnt, umso besser. In der Grund- und Hauptschule können sehr gut die Grundkenntnisse gelernt werden. Im Hochschulstudium sollte man die Möglichkeiten für ein Auslandsstipendium nutzen, im Land der gelernten Sprache können sich dann die bisher erlernten Kenntnisse entfalten.



Erich Stekovics, Landwirt, Frauenkirchen

Mein Vater ist 1921 am Paulahof geboren und seine Muttersprache war Ungarisch. Ich habe von meinem Vater wirklich sehr viel gelernt, aber leider nicht Ungarisch. Er hätte uns, seinen Kindern, keinen größeren Schatz hinterlassen können als die ungarische Sprache. 70 % unserer Mitarbeiter sind ungarischsprachig. Ungarisch sprechen zu können wäre ein unbeschreiblicher Segen, weil man einfach miteinander reden könnte. Die Grundbegriffe sind kein Problem, aber den Menschen wirklich kennen lernen, einen philosophischen Zugang zum Menschen zu finden, geht einmal nur über die Sprache.

Lohnt es sich, die Sprache des Nachbarn zu lernen? Im früheren Deutschwestungarn war es üblich, Kinder über den Sommer bei einer anderssprachigen Familie unterzubringen, wo diese – etwa bei der Arbeit am Bauernhof – sehr schnell mit der „Fremdsprache“ vertraut wurden. Heute propagieren mehrere Schulen auch in der Nationalparkregion die Zweisprachigkeit (neben Englisch), sogar in Kindergärten und in der Erwachsenenbildung bietet sich für BurgenländerInnen die Chance, Ungarisch zu lernen. Vorteile bei der Arbeitsplatzsuche, in der Freizeit – ganz einfach im täglichen Leben: Hindert uns etwas daran, die Sprache des Nachbarn zu lernen? Wir haben uns auf beiden Seiten der Grenze umgehört.

Starfighter gegen Birdwatcher?

Hans Martin Berg von BirdLife Österreich über Kosten und Nutzen der Starebekämpfung

Es ist wieder ruhig geworden im Seewinkel: Die Lärmmaschinen sind abgebaut, Flugzeuge eingewintert. Bis zum nächsten Herbst?

UMDENKEN. Frühherbst im Seewinkel: für Birdwatcher ein gefundenes Fressen, für einen Singvogel – den Star – ebenso. Was für den einen manch seltener Watvogel bedeutet, ist für den anderen der reich gedeckte Tisch mit vollreifen Trauben. Letzteres sehr zum Leidwesen von Weingartenbesitzern, die um ihre Ernte fürchten, wenn eine Heerschar der schwarzen Vögel in ihre arbeitsreich gepflegten Weingärten einfällt.

So wird mit allen erdenklichen Mitteln versucht, dem gefräßigen Treiben des Erzfeinds Einhalt zu gebieten.

Es kracht, bellt und heult und Star-Fighter – Kleinflugzeuge, die zur Vertreibung der Stare eingesetzt werden – jagen im Tiefflug über die Köpfe manches erschrockenen Naturfreunds und Birdwatchers hinweg.

Dies wiederum führt alljährlich zu Beschwerden, vor allem dann wenn das laute Treiben im Bereich des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ein tolerierbares Maß überschreitet. Doch wer die Kritik mit persönlicher Befindlichkeit einer kleinen Gruppe abtut, hat die Reaktion einer aufmerk-

samen Öffentlichkeit (auch der einheimischen) nicht verstanden.

Die Region Neusiedler See – Seewinkel hat sich vor gut 20 Jahren zu einem Nationalpark bekannt. Das Konzept ist aufgegangen und hat der Natur geholfen, und Tourismus und Einheimischen Erfolge beschert. Dass ein Nationalpark internationalen Kriterien (IUCN) unterliegt und eine gewisse Bereitschaft seitens der Bevölkerung wie auch der Touristen erfordert, ist gleichermaßen nicht unbekannt.

So darf es nicht verwundern, wenn ein kritisches Besucherpublikum genau dies einfordert und das Einfliegen von Star-Fightern in sensible Bereiche wie in die Graurinderkoppel oder Schreckschüsse angeheuerter „Starewächter“ an Lackenrändern zu Recht kritisiert. Auch für BirdLife Österreich ist die Störung rastender oder Nahrung suchender Vogelscharen in einem Nationalpark nicht tolerierbar.



Die wohl aufwändigste Art, Stare vom Traubenfressen – zumindest kurzfristig – abzuhalten, ist der Einsatz von Kleinflugzeugen in mehreren Ortschaften des Seewinkels.

Die Sorgen der (Neben-erwerbs-)Weinbauern dabei zu ignorieren, würde wenig Problembewusstsein zeigen. BirdLife ist in hohem Ausmaß daran interessiert, das Thema „Starebekämpfung“ in konstruktiver Weise, im Dialog mit Weinbauern, Verwaltung und Politik aufzuarbeiten.

Mehrere Versuche, Verbesserungen herbeizuführen wurden auf verschiedenen Ebenen unternommen und reichen von einer vogelfreundlichen Einnetzung der kostbaren Trauben über Starevertreibung mit Falken

oder Abschreckung durch Flugdrachen bis hin zur stärkeren Entflechtung von Anbau- und Naturflächen.

Zu wenig bisher, um nachhaltig das Problem zu minimieren, der Weg muss daher weiterführen. Insbesondere ist eine seriöse Studie über Naturschutzverträglichkeit, Kosten und Effektivität der eingesetzten Abwehrmittel durchzuführen, die auch Traditionen in der Starebekämpfung wertfrei

hinterfragen darf und muss. Und letztlich sind gemeinsam gewonnene Ergebnisse in Taten umzusetzen.

Der nächste Herbst im Seewinkel kommt bestimmt – mit Vogelraritäten und süßen Trauben. Bleibt zu hoffen, dass dann Birdwatcher und Weinbauern entspannt bei einem Glas Wein sitzen und Silberreier, Löffler oder Strandläufer ebenso in Ruhe ihrer Nahrung nachgehen können.



Der Großteil der Stare kommt aus den Brutgebieten Skandinaviens im Sommer in die Region Neusiedler See.

Umweltfreundlich mobil

**Ein Projekt – vier Gemeinden:
Frauenkirchen, Wallern, Tadtén & Kapuvár**

VERBINDEND. Unter dem Namen Fertő-Hanság Mobil haben das Land Burgenland, drei burgenländische Gemeinden und die Stadtgemeinde Kapuvár ein grenzüberschreitendes Mobilitätsprojekt entwickelt. Die Modernisierung der Eisenbahnstrecke und die gemeinsame Erweiterung des Radwegenetzes stehen im Mittelpunkt der geplanten Aktivitäten.

Frauenkirchen, Wallern, Tadtén, die rund 11.000 Einwohner zählende Stadt Kapuvár und das Land Burgenland mit der Mobilitätszentrale möchten im Seewinkel und im Hanság zum einen den öffentlichen Verkehr effizienter, attraktiver und umweltfreundlicher gestalten und zum anderen mit einer Ausweitung des Radwegenetzes im Bereich des Einserkanals den emissionsfreien Verkehr fördern. „Die Welterbe-Region und der Nationalpark sind längst zu beliebten Ausflugszielen geworden, für Urlaubsgäste, Tagesausflügler wie für die einheimische Bevölkerung – Radfahrer und Naturliebhaber stellen dabei



Eine Holzbrücke nur für Radfahrer über den Einserkanal wird im Zuge der Projektumsetzung Teil einer neuen Radroute vom südlichen Seewinkel nach Kapuvár sein.

den größten Anteil“, erläutert Roman Michalek, Leiter der Mobilitätszentrale Burgenland, die Ausgangssituation.

Mit dieser Entwicklung hat die umweltfreundliche Eisenbahn-Infrastruktur der Region Neusiedler See jedoch nicht ganz Schritt gehalten. Zudem fehlen im Grenzbereich Anbindungen von Fahrradwegen zu mehreren Ortschaften auf ungarischer Seite. Das Projekt „Fertő-Hanság Mobil“ will sowohl das Bahn- als auch das Radfahrangebot grenzüberschreitend erweitern.

1873 wurde östlich des Neusiedler Sees das Eisenbahnnetz aufgebaut und seither mehrmals modernisiert. Jetzt sollen alle Signalanlagen

zwischen Neusiedl am See und Pamhagen erneuert und gleichzeitig energiesparend betrieben werden.

Die Stadtgemeinde Kapuvár hegt bereits seit Jahren den Wunsch nach einer besseren Anbindung an das umfangreiche Netz von Fahrradwegen in der Region. Deshalb ist die Errichtung einer Radfahrerbrücke über den Einserkanal südlich von Wallern vorgesehen, und natürlich müssen die entsprechenden Ergänzungstrecken zu bestehenden Radwegen gebaut werden, Beschilderung und Rastplätze inklusive.

Frauenkirchen möchte sich im Zuge des Projektes als Knotenpunkt für den Bahn- und Fahrradverkehr positionieren: Der örtliche

Bahnhof soll deshalb auch zu einem Autobus- und Fahrradknoten ausgebaut werden. Hier, wie auch in Tadtén und Wallern, ist an Dienstleistungen im Fahrradverleih und im Fahrradservice gedacht, und natürlich soll es in allen drei Gemeinden ausführliche Information zur Region und zum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel / Fertő-Hanság geben.

Im Bereich der geplanten Holzbrücke bei Wallern sowie in Tadtén ist seitens des Nationalparks zudem eine spezifische Dokumentation des Hanság vorgesehen, die auch in die Nationalparkexkursionen eingebunden werden soll.

Geht alles nach Plan, werden die Projektpartner im Frühjahr 2011 mit der Umsetzung dieses EU-kofinanzierten Projekts beginnen.

Fotogenuss

**Der Bildband zum 30-jährigen
Nationalpark-Jubiläum 2011**



LANDSCHAFT. Die Nationalparks Österreichs repräsentieren die schönsten Naturlandschaften des Landes in aller Vielfalt: von den vergletscherten Gipfeln der Alpen, unberührten Wäldern, Tälern und Schluchten bis hin zu den letzten wilden Auen der Donau und der einzigartigen Steppenlandschaft am Neusiedler See.

1981 wurde der erste Nationalpark Österreichs ins Leben gerufen und seither erfreut sich diese Naturschutzidee ungebrochener Beliebtheit. Die Nationalparks bewahren die Schönheit der Natur auch für zukünftige Generationen.

In jahrelanger Arbeit haben die beiden renommierten Landschaftsfotografen

Die österreichischen Nationalparks, Leykam Buchverlagsges.m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz, 224 S., durchgehend farbig bebildert, Preis: € 39,90

Verena und Georg Popp diese Naturjuwelen im Wandel der Jahreszeiten mit ihren Großformatkameras eingefangen – ihre schönsten und ausdrucksstärksten Aufnahmen zeigt dieses Buch.

Alle Nationalparks werden mit umfangreichen Essays, Infokästen sowie Informationen zu Sonderprojekten vorgestellt. Texte zur Entwicklung der Nationalparkidee in Europa und zur Zukunft der Großschutzgebiete hat Alois Lang vom Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel beigeleitet.

„open wehr“

Barrierefreiheit für die Fische der Raab – zwischen der Steiermark, dem Burgenland und Ungarn

Im österreichisch-ungarischen Grenzfluss Raab werden Fischaufstiege geschaffen und weitere Ökologierungsmaßnahmen gesetzt

SANIERUNG. Von der Steiermark übers (Süd-)Burgenland nach Ungarn und weiter in die Donau bei der gleichnamigen Stadt:

Die Raab hat in den vergangenen Jahren nur selten für positive Schlagzeilen gesorgt und die in Österreich eingeleiteten Industrieabwässer haben die sonst gute Atmosphäre der Zusammenarbeit zwischen Österreich und Ungarn stark belastet.

Dabei bilden dieser Tiefenfluss und seine Aulandschaft eine wichtige Achse im gemeinsamen Bemühen um eine nachhaltige Regi-

onalentwicklung, beispielsweise in der Region des Nationalparks Őrség, der an den Naturpark Raab im Burgenland und an den Naturpark Goričko in Slowenien grenzt.

Fischleben ohne Grenzen

Es geht auch anders, wie das EU-Projekt „Open Wehr“ zeigt: Die Durchgängigkeit bei Wehranlagen und die Erhaltung der Raab stehen dabei im Aufgabenkatalog.

Ungarn, die Steiermark und das Burgenland, genauer die jeweiligen regionalen Wasserbauexperten, haben

auf Basis der EU-Wasserrahmenrichtlinie einen gemeinsamen Zielkatalog für die kommenden Jahre erarbeitet. Leadpartner ist das Land Burgenland, die Gesamtkosten von rund zwei Millionen Euro teilen sich Ungarn und Österreich je zur Hälfte.

Hochwasserschutz, Ökologisierung, touristische Nutzung – so lassen sich die Handlungsfelder von „Open Wehr“ zusammenfassen. Oberstes Ziel der ökologischen Maßnahmen an der Raab ist die grenzüberschreitende Fischpassierbarkeit für das gesamte Einzugsgebiet.

Verbesserung der Wasserqualität

Als vordringliche Maßnahmen sollen auf ungarischer Seite die Wehranlagen St. Gotthard bzw. Alsószőlőnk, auf österreichischem Gebiet die Wehranlage Jennersdorf/Neumarkt (Kraftwerk Reverencic) und das Schlauchwehr bei Hohenbrugg umgebaut werden.

Grundwasserhaushalt und Selbstreinigungskraft der Raab sollen entscheidend



Foto: open wehr

Altarme der Raab sollen im Rahmen der Projektumsetzung wieder an den Fluss angebunden werden.

verbessert werden. „Früher sah jeder Projektpartner nur ‚seinen‘ Abschnitt des Flusses, heute können wir gemeinsam die Wasserqualität der Raab verbessern und die Isolation der Fischpopulationen verringern“, konkretisiert Landesrat Werner Falb-

Meixner den Fortschritt in der Zusammenarbeit, „und wenn wir Altarmverbindungen schaffen und so die Auegebiete einbinden, steigt auch die Attraktivität für den Tourismus in der Region.“

Mit den geplanten Maßnahmen zur Erreichung der



Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie soll ein wesentlicher Schritt zur Erlangung des „guten Zustandes“ gesetzt werden, wobei ein gemeinsames Monitoring-System die Effizienz kontrollieren soll.

Hochwasserschutz und Freizeitnutzung

Selbstverständlich gehört zur Verbesserung der Zusammenarbeit auch ein intensiver Informationsaustausch der zuständigen Verwaltungen, etwa über die Wasserqualität, den Hochwasserschutz oder die Freizeitnutzung.

Eine bessere Integration der Raab in die Freizeitnutzung der in der Region lebenden Bevölkerung soll als zusätzliches „Service“ installiert werden. Die Raab soll also in Zukunft eher erfreulichen Gesprächsstoff liefern und ihre verbindende Funktion – nicht nur für Fische – unter Beweis stellen.

Mehr über Projektpartner und -ziele findet man im Internet unter: www.openwehr.net.



Foto: Amt der Bgld. Landesregierung

Wasserbauexperten, Lokalpolitiker und Landesrat Werner Falb-Meixner beim Lokalausgleich

Ausgezeichnet

Zweites EUROPARC-Zertifikat für grenzüberschreitende Zusammenarbeit



Foto: V. Reinprecht

Gabor Reischl, Attila Fersch, Erika Stanciu, Franz Haider und Viktor Reinprecht bei der Übergabe der Urkunden.

nommen, weil sie die Erfolge in der gemeinsamen Weiterentwicklung des Steppennationalparks bestätigte.

Alle seither ausgezeichneten bilateralen Parke müssen sich von Zeit zu Zeit einer Evaluierung unterziehen, die die Bemühungen und den Fortschritt in der Zusammenarbeit beurteilt.

Im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung von EUROPARC haben Fertő - Hanság und Neusiedler See - Seewinkel – wieder als erster Nationalpark in Europa – zum 2. Mal ihr „grenzüberschreitendes Zer-

tifikat“ verliehen bekommen. Die Urkunde überreichte Erika Stanciu, Präsidentin von EUROPARC, persönlich.

Nach Bewertung der bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit durch unabhängige Experten wurde dieses Zertifikat für die nächsten fünf Jahre ausgestellt – danach wird eine erneute Evaluierung zeigen, ob die beiden Nationalparkverwaltungen vielleicht wieder die ersten in Europa sind, die diese Auszeichnung zum dritten Mal in Empfang nehmen dürfen.



URKUNDE. 2003, als „Geschenk“ zum zehnjährigen Gründungsjubiläum, wurde dem grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel /Fertő - Hanság als erster Nationalpark die EUROPARC-Urkunde für beispielhafte Zusammenarbeit überreicht.

Diese Auszeichnung wurde von den beiden Nationalparkdirektoren Kurt Kirchberger und László Kárpáti gerne und mit Stolz ange-

AUSBAUFÄHIG. Im Frühjahr zählt der Knotenblumenwald, ein Relikt des einstigen Hartlaubholzaualds, zu den gerne aufgesuchten Naturschätzen im Tal der Répce (Rabnitz).

Zu den besonderen Werten des Flusstales gehört auch der unbegradigte Flusslauf mit einer artenreichen Tierwelt, Pflanzen- und Insektenraritäten, mit dem das Ufer säumenden, Schatten spendenden Weichholzbestand.

Eine besondere Attraktion unter Naturfreunden stellen weiters die Sumpfbiotop dieses Flusstales dar, die in tiefen Lagen von ständiger Grundwasserzufuhr abhängen, eine andere

die Moorbiotope und Lebensgemeinschaften in etwas höheren Lagen, die bei regelmäßiger Überschwemmung entstehen. Ihre mosaikartige Struktur passt sich den jeweiligen Wasserständen an.

Die an diesem Répce-Abschnitt einst betriebenen Wassermühlen verhinderten das Absinken des Grundwasserniveaus – gleichzeitig war aber der Abfluss des Hochwassers und die Durchgängigkeit des Flusses in Längsrichtung dank der Mühlbäche gesichert.

Heutzutage verschlechtert sich der Wasserhaushalt zusehends durch die Eintiefung des Flussbetts, weil es eben keine Wassermühlen mehr gibt. Manche Pflan-

zengesellschaften leiden unter Wassermangel.

Eine Lösung des Problems bestünde in der Wiederherstellung der historischen Wassermühlen. Das aufgestaute Wasser ließe sich in Kleinkraftwerken zur umweltfreundlichen Stromerzeugung nutzen. Möglicherweise würde es lohnen, eine der ehemaligen Wassermühlen als Industriedenkmal zu rekonstruieren.

Auf dem Talgrund könnte nur Wiesen- und Weidewirtschaft betrieben werden, Ackerbau wäre auf höher gelegenen Flächen möglich. Wirtschaftlich überlegenswert wäre eine Förderung der Viehzucht, aber auch die im Gebiet anfallende Heumenge könnte etwa als Grundstoff für Heizpellets, wie in Österreich praktiziert, genutzt werden.

Auch landwirtschaftliche oder andere organischer Abfälle (Weinbau, Forstwirtschaft, Schilfschnitt) sind als Brennmaterial verwendbar. So könnte eine Naturschutzmaßnahme an der Répce einen vielschichtigen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung leisten.



Foto: Archiv NP Fertő-Hanság

Das Beispiel der Ruine der Wassermühle Csáford zeigt, dass es brauchbare Substanz für die Renovierung gibt.

Klare Verhältnisse für den Steppensee

Zentrale Abwasserkläranlagen beidseits der Grenze entlasten den Neusiedler See

SAUBER. Mitte der 1990er Jahre gründeten neun Ortschaften am Westufer des Sees einen Reinhaltverband und errichteten eine zentrale Kläranlage.

Im Mai 2000 wurde die Anlage für 66.500 Einwohnerwerte in Betrieb genommen. Die Verbandsgemeinden zwischen Winden und Mörbisch liefern ihre Abwässer über drei Druckleitungen und zehn Pumpwerke in die Kläranlage bei Schützen am Gebirge.

Dort verrichten Bakterien und Mikroorganismen den Hauptteil der Reinigungsarbeit, indem sie Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor als Nahrung verwerten und so abbauen. Nach weiteren Reinigungsschritten im Nachklärbecken gelangt das Abwasser in die Wulka.

Die Kläranlage des Reinhaltverbands Neusiedler See Westufer gilt seit 10 Jahren als ökologisches Musterprojekt, auch in Ungarn besteht seit zwei Jahren eine zentrale Kläranlage



Im Wulkatal, zwischen Schützen am Gebirge, Oggau und Donnerskirchen werden die Abwässer von neun Gemeinden gesammelt und geklärt.

Der an Nährstoffen reiche Klärschlamm wird entweder entsorgt oder einer Weiterverwendung zugeführt. Im betriebseigenen Labor führen Dipl.Ing. Christof Giefing und seine Mitarbeiter 365 Tage im Jahr chemische

Analysen des Abwassers durch. Zwischen fünf Millionen (in Trockenwetterperioden) und 25 Millionen Liter (an Regentagen) Abwasser täglich erreichen über die Zentralkläranlage den Neusiedler See.

Von einem ökologischen und ökonomischen Musterprojekt sprechen Experten und Betreiber – „ein Quantensprung in der Reinhaltung des Neusiedler Sees“ nennt Univ.Prof. Dr. Alois Herzig, Leiter der Biologischen Station in Illmitz, das Projekt RHV Neusiedler See Westufer.

Zwischen 100 und 120 Mio Euro, so Hofrat Dipl. Ing. Helmut Rojacz vom

Am t der Burgenländischen Landesregierung, wurden bisher in die Abwasserentsorgung rund um den Neusiedler See auf österreichischer Seite investiert.

Neusiedl, Parndorf und Weiden entsorgen ihre geklärten Abwässer in die Leitha, Gols und Mönchhof betreiben jeweils eine eigene Kläranlage, Illmitz, Apetlon, Wallern und Pamhagen haben eine gemeinsame Kläranlage und leiten das Abwasser von dort in den Einserskanal ab. Podersdorf gilt mit seiner UV-Nachbehandlung

des geklärten Wassers in der dorfeigenen Kläranlage als Musterschüler. Nicht nur die öffentliche Hand, auch tausende Hausbesitzer und Betriebe haben sich an den Errichtungskosten über die Anschlussgebühren beteiligt und tragen den Großteil der Betriebskosten der Abwasserkläranlagen und der zahlreichen Pumpwerke.

Damit leisten sie einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der hohen Umweltqualität im Weltkulturerbe Neusiedler See. Am Stadtrand von Sopron, an der Györi Utca, wurde vor zwei Jahren ein Abwasserklärwerk errichtet, dem zu verdanken ist, dass seither auf ungarischer Seite das geklärte Wasser nicht mehr in den Neusiedler See fließt. Rund 19 Mio Euro flossen in die Modernisierung der Kanalisation der Stadt. Gleichzeitig wurde die Kläranlage von Fertőrákos geschlossen.

Die Ikva nimmt das mit umweltfreundlicher Technologie geklärte Wasser aus dem Raum Sopron auf und transportiert es via Einserskanal in die Donau. „Damit wird der sensible, abflusslose Neusiedler See entlastet“, betont Ákos Varga, Direktor des Wasser- und Kanalisationswerkes Sopron und Umgebung. Er fügt hinzu, dass man in dieser Hinsicht sogar die österreichischen Nachbarn überträfe, da dort der Großteil des geklärten Abwassers in den Steppensee fließe. Zusätzlich zur effektiveren Reinigung der Abwässer wird das austretende Methan einem Gasmotor zugeführt, der umweltfreundlich Strom erzeugt.



Filtern, Waschen und Trennen von verschiedenen Komponenten bereiten das Abwasser für die Mikroorganismen auf.

Foto: RHV Neusiedler See Westufer

Eisenstadt rüstet um

Die Landeshauptstadt wird Modellregion für Elektro-Mobilität

INNOVATIV. Eisenstadt ist im Vergleich zu Graz oder gar Wien eine Stadt mit wenig Einwohnern, aber einem überproportionalen Verkehrsaufkommen – der Schulstandort und die vielen Arbeitsplätze im öffentlichen und privaten Sektor bringen zu Spitzenzeiten dreimal mehr Menschen auf die Straßen als Eisenstadt Einwohner zählt.

Um die Belastung durch den Individualverkehr zu verringern, soll die Landeshauptstadt eine von fünf Modellregionen zur Einführung der Elektromobilität in Österreich werden. Die anderen Vorreitergebiete: Das Rheintal mit dem Projekt „Vlotte“, Salzburg, Wien und Graz. „Die Erfahrungen, die wir bisher gewinnen konnten, fließen in weitere Modellregionen ein und erschließen so völlig neue Möglichkeiten“, erläutert Klimafonds-Geschäftsführer Ingmar Höbarth. Zum Kern des Programms zählen der Ankauf spezieller Ladestationen und E-Fahrzeuge, als Leasing-Spezialist ist Raiff-



Klimafond-GF Ingmar Höbarth, Umweltminister Nikolaus Berlakovich und Eisenstadts Bürgermeisterin Andrea Fraunschiel mit einem Think City E-Auto.

eisen mit dabei. E-Autos privater Nutzer sollen Vorteile haben, etwa beim Parken. Car-Sharing-Angebote sollen ebenso zum Umstieg motivieren, wie Elektrofahräder oder -roller, die in Kooperation mit den Wohnbaugenossenschaften zum Verleih angeboten werden.

Als konkrete Ziele: 250.000 Taxifahrten pro Jahr sollen in Eisenstadt mit E-Taxis möglich werden, und in jeder neu errichte-

ten Wohnhausanlage sollen Elektrofahrzeuge verfügbar sein. Die Stadtgemeinde Eisenstadt, die BEWAG und Raiffeisen-Leasing werden in den nächsten drei Jahren rund 2,3 Millionen Euro in das Projekt stecken. Der Fuhrpark ist mit rund einer Million budgetiert, eine halbe Million kostet die umweltfreundliche Stromproduktion und rund 300.000 Euro entfallen auf insgesamt 53 Ladestationen.

Solarstrom en gros

Österreichs größtes Sonnenkraftwerk ist im September in Betrieb gegangen

SONNENSÜCHTIG. Der von der oberösterreichischen Energie AG errichtete „Solar-Campus“ gilt als Meilenstein der Solarstromerzeugung in Österreich:

Rund 8.000 Quadratmeter Paneelfläche, auf einem Feld direkt neben der stark befahrenen Autobahn A1, fallen jedem Autofahrer auf. Die magische 1 Megawatt-Leistungsgrenze ist mit dieser Anlage gefallen. Im Probebetrieb der ersten drei Monate lieferte der SolarCampus rund 470.000 kWh ins Stromnetz, deutlich mehr als kalkuliert.

Entsprechend stolz zeigte sich die Landespolitik bei der Eröffnungsfeier, allen voran Landeshauptmann Josef Pühringer und Energielandesrat Rudi Anschöber.

Das Kraftwerk soll neben der Stromerzeugung auch wertvolle Daten für die Anwendungsforschung liefern. Ein Teil der Paneele ist fix montiert, ein Teil beweglich. Fünf verschiedene mono- und polykristalline Paneeltypen kommen zum Einsatz, überwiegend handelt es sich um neuartige Dünnschicht-Paneele. Die sechs beweg-

lichen Ständereinheiten richten sich automatisch im idealen Winkel zur Sonne aus. Wenn alles wie geplant funktioniert, wird der SolarCampus pro Jahr bis zu 1.000 MWh Strom erzeugen.

Das „Land der Sonne“, wie sich das Burgenland im Tourismusmarketing nennt, hat seine klimatischen Vorteile für diese Form der Energiegewinnung leider noch zu wenig genutzt, die Photovoltaik hat bei weiterhin sinkenden Preisen viel wirtschaftliches und umweltpolitisches Potential.



Nicht zu übersehen: An der Autobahn A1 bei Eberstalzell in Oberösterreich liefert eine Photovoltaikanlage mit 8.000 m² pro Jahr bis zu 1.000 MWh Strom ins Netz.

Foto: Energie AG

Wie sag ich's meinen Gästen?

Vortragsabende für Interessierte

WEITERBILDUNG. Unter diesem Titel finden im Jänner im Nationalpark Informationszentrum in Illmitz zwei Vortragsabende statt. All jene die in der Region Neusiedler See in der einen oder anderen Weise mit Urlaubs- oder Ausflugsgästen zu tun haben, sind dazu herzlich eingeladen.

Am Freitag, 14. 1. 2011 dreht sich dabei alles um die Vogelwelt des Gebietes. Es sollen aber nicht nur einige charakteristische Arten vorgestellt werden, sondern vor allem auch vermittelt werden, welche Tipps man den Gästen für die Vogelbeobachtung geben kann. Der zweite Termin am 21. Jänner 2011 behandelt das Thema Salzlacken des Seewinkels.

Dabei sollen grundlegende Informationen über Funktionsweise, Bedeutung und Erhaltung dieser einzigartigen Lebensräume präsentiert werden.

„Wir hoffen, dass diese Veranstaltungen auf großes Interesse stoßen und sich möglichst viele touristische Akteure die beiden Abende Zeit nehmen – schließlich kann Detailwissen in der Gästebetreuung nie schaden“, erklärt Harald Grabenhofer vom Nationalpark. Übrigens finden auch 2011 wieder von April bis Oktober jeden 2. und 4. Samstag im Monat Exkursionen unter dem Titel „Unser Nationalpark“ statt, die für Einheimische kostenlos sind. Infos: Tel. 02175/3442-0



Wie sag ich's meinen Gästen?
Fr. 14. 1. 2011: Die Vogelwelt der Region Neusiedler See
Fr. 21. 1. 2011: Die Salzlacken des Seewinkels
jeweils 18:30 im Nationalpark Informationszentrum, Illmitz
(info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at)



Salzhaltige Gewässer wie im Seewinkel findet man im europäischen Binnenland nur äußerst selten.

Für jeden etwas

Das Schulprogramm 2011 im Ökopädagogikzentrum



Foto: Archiv NP Neusiedler See

Für draußen und drinnen hat das Bildungsprogramm des Nationalparks Module zu bieten – die Nachfrage ist gut.

AUSWAHL. 2010 ging das Ökopädagogikzentrum des Nationalparks in Betrieb. Damit konnte das Angebot im naturpädagogischen Bereich wesentlich erweitert werden. Die Resonanz des Zielpublikums war äußerst positiv, die Anzahl der Schulprogramme wurde im Vergleich zu 2009 um etwa 25 % gesteigert. Das „Anlaufjahr“ ist nun vorbei, weitere Steigerungen sind geplant, die Infobroschüre ist seit November erhältlich.

Der neue Schulprogrammfolder umfasst 12 Seiten in Farbdruck und wurde in einer Auflage von 10.000 Stück hergestellt. Mehr als 1.000 Stück wurden allein auf der Fachmesse „Interpädagogica“ in Linz an interessierte Pädagogen ausgegeben.

Der Inhalt besteht nicht nur aus Anmeldemodalitäten und Preisübersicht, in erster Linie werden die thematischen Möglichkeiten präsentiert. Die den Programmen zugrunde liegenden Themenkonzepte wurden so erstellt, dass für alle Altersstufen und Interessensschwerpunkte ausreichend Auswahl vorhanden ist. Weiters finden sich im Heft Kontaktadressen zu Übernachtungsmöglichkeiten und Fahrradverleihen – im Rahmen der Programme wird mit vielen Betrieben aus der Region zusammengearbeitet.

Die Anmeldungen für 2011 bestätigen, dass mit der Aufwertung der Bildungsprogramme auf das richtige Pferd gesetzt wurde.



angelesen

★ **Teuerstes Buch der Welt.** Eines der seltenen Exemplare des wohl teuersten Buches der Welt hat bei einer Auktion in Großbritannien einen Rekordpreis erzielt. Umgerechnet 8,6 Millionen Euro zahlte ein Londoner Antiquar – nach zunächst anderslautenden Angaben – für den Band „Birds of Amerika“ („Die Vögel Amerikas“) von John James Audubon. Das teilte das Auktionshaus Sotheby's mit. Das Buch des französischen Ornithologen Audubon stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist 90 mal 60 Zentimeter groß. Es enthält unter anderem lebensgroße Farbdrucke von Flamingos und Schwänen. Die Bilder gelten sowohl unter Kunstkritikern als auch unter Ornithologen als außergewöhnlich eindrucksvoll. Weltweit gibt es nur noch rund 100 Exemplare des Buches – eines davon wurde vor zehn Jahren für 8,8 Millionen Dollar verkauft.



amerikanischen Ornithologen Audubon stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist 90 mal 60 Zentimeter groß. Es enthält unter anderem lebensgroße Farbdrucke von Flamingos und Schwänen. Die Bilder gelten sowohl unter Kunstkritikern als auch unter Ornithologen als außergewöhnlich eindrucksvoll. Weltweit gibt es nur noch rund 100 Exemplare des Buches – eines davon wurde vor zehn Jahren für 8,8 Millionen Dollar verkauft.

★ **Marken.Buch Nationalparks.** Seit kurzem gibt es in den Filialen der Österreichischen Post das „Marken.Buch“ zum Thema „Nationalparks in Österreich“. Die sechs heimischen Nationalparks erreichen damit nicht nur Markensammler und -liebhaber, sondern präsentieren allen Kunden der Post auf den Marken die Schönheit und landschaftliche Vielfalt dieser Regionen – vom Neusiedler See im Osten über das Thayatal im Norden bis zu den Hohen Tauern im Westen. Dieses Buch verführt zum Besuch in die letzten Wildgebiete Österreichs. Inklusive acht Briefmarken im Wert von 4,80 Euro. Erhältlich in allen Postfilialen oder im online Philatelieshop unter www.post.at/eshop. Stückpreis 13,30 Euro.



Der direkte Verkauf von Produkten und Dienstleistungen ist nicht nur eine Einkommenschance für Bäuerinnen und Bauern, sondern auch eine wichtige Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Konsumenten. Die bäuerliche Direktvermarktung ist allerdings in ein dichtes Netz von Rechtsvorschriften und Qualitätsanforderungen eingebunden, das für den Einzelnen kaum mehr überschaubar ist. Gottfried Holzer hat jetzt ein Buch herausgegeben, das die immer komplexer werdende Rechtsmaterie für die Praxis aufbereitet und dem Leser eine rasche Orientierung ermöglicht. Als Autorinnen und Autoren konnten Experten aus den Landwirtschaftskammern gewonnen werden. Gottfried Holzer: Bäuerliche Direktvermarktung, Neuer Wissenschaftlicher Verlag ISBN 978-3-7083-0716-9, 221 Seiten; 26,80 €.

★ **Bäuerliche Direktvermarktung** Der direkte Verkauf von Produkten und Dienstleistungen ist nicht nur eine Einkommenschance für Bäuerinnen und Bauern, sondern auch eine wichtige Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Konsumenten. Die bäuerliche Direktvermarktung ist allerdings in ein dichtes Netz von Rechtsvorschriften und Qualitätsanforderungen eingebunden, das für den Einzelnen kaum mehr überschaubar ist. Gottfried Holzer hat jetzt ein Buch herausgegeben, das die immer komplexer werdende Rechtsmaterie für die Praxis aufbereitet und dem Leser eine rasche Orientierung ermöglicht. Als Autorinnen und Autoren konnten Experten aus den Landwirtschaftskammern gewonnen werden. Gottfried Holzer: Bäuerliche Direktvermarktung, Neuer Wissenschaftlicher Verlag ISBN 978-3-7083-0716-9, 221 Seiten; 26,80 €.



Kreativ und kritisch

Schulteams aus acht Ländern bei WWF-Umweltinitiative im Seewinkel

EUROPÄISCH. 31 Schulteams aus acht Ländern waren Ende Oktober zu Gast in Illmitz.

Dort fand die mehrtägige Auftaktveranstaltung der internationalen Schulumweltinitiative „European Schools for a Living Planet“ von WWF und ERSTE Stiftung statt.

Bis zum Ende des Schuljahrs werden die Schüler Naturschutzprojekte zu den Themen „ökologischer Fußabdruck“ und „Donau“ entwickeln und umsetzen.

Die 31 Schüler-Lehrer-Teams aus Bulgarien, Kroatien, Moldawien, Rumänien, Serbien, Slowenien, Ukraine und Ungarn wurden im Rahmen von Workshops und Outdoor-Aktionen von WWF-Ökopädagogen und Naturschutzexperten in die Themen „Donau – Europas Lebensader“ und „Ökologischer Fußabdruck – Umgang mit den Ressourcen unserer Erde“ eingeschult.

„Das Thema ‚Active Citizenship‘ ist uns bei allen Programmteilen besonders wichtig“, betont die Leiterin des WWF-Umweltbildungsprogramms, Barbara Tauscher. „Wir möchten den Schülerinnen und Schülern vermitteln, wie sie ihre Meinung in der Öffentlichkeit vertreten und andere dazu motivieren können, aktiv zu werden.“



Die 31 Schüler-Lehrer-Teams absovierten ein spannendes Programm zu den Themen „Donau“ und „Ökologischer Fußabdruck“ im Hotel Nationalpark in Illmitz.

Die Lehrer unterstützen ihre Klassen nur als Coaches. Idee und Umsetzung der Naturschutzprojekte sind ganz der Kreativität der Schüler überlassen.

Der Fortschritt der Naturschutzprojekte kann über den öffentlich zugänglichen Weblog <http://foralivingplanet.eu> verfolgt und kommentiert werden.

Auf der interaktiven Website führen die Teilnehmerklassen Projektstagebücher, posten Bilder und Videos zu ihren Projekten und haben die Möglichkeit sich gegenseitig auszutauschen. Bei einer großen Abschlussfeier im Juni 2011 werden alle Projekte in Österreich präsentiert.

Die Schulumweltinitiative fand erstmals 2008/2009 statt. Seitdem nahmen 55 Schulklassen aus 10 europäischen Ländern teil. Rund 1.500 Schüler im Alter von

12 bis 17 Jahren setzten dabei ihre persönlichen Öko-Projekte in die Tat um. In den letzten Jahren entstanden bereits Aktivitäten wie Recycling-Aktionstage mit Gemeinden, Ausstellungen, Straßenaktionen oder „Schüler-lehren-Schüler“-Aktionen mit phantasievollen Titeln, wie „Grandma's Apples“, „Green Wave“ oder „Rock Ballads and a blue planet“.

„Bildung zu fördern, heißt die Zukunft Europas Ernst zu nehmen“, so Boris Marte, Vorstand der ERSTE Stiftung.



Für Anfänger und Fortgeschrittene

Das Nationalpark-Besucherprogramm Jänner 2011 bis Feber 2012

Wie schon im Vorjahr gibt es auch heuer wieder einen zweisprachigen Folder mit allen Terminen auf österreichischer und auf ungarischer Seite des Nationalparks.

JAHRESPLANUNG. Seit Bestehen des Nationalparks ist das jährliche Besucherprogramm die am meisten nachgefragte Broschüre die der Nationalpark herausbringt.

Das Programmheft 2011 besteht wie schon 2010 gleich aus zwei Heften. Von einer Seite beginnend gibt es Informationen und Veranstaltungen in deutscher Sprache, von der anderen Seite her liest man die Veranstaltungen und Informationen auf Ungarisch. Finanziert wird dieser gemeinsame Fol-

der aus einem EU-Projekt in dem der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, der Fertő Hanság Nationalpark und der WWF Österreich zusammenarbeiten.

Bei der Planung der Programme wurden altbewährte Inhalte mit neuen Ideen verknüpft. Die schon gewohnten Führungen, die sich je nach Jahreszeit auf unterschiedliche Themen konzentrieren, wurden beibehalten, darunter Exkursionen wie „Der Nationalpark zum Kennenlernen“ oder auch „Vogelzug“, „Trap-

penbalz“ oder „Ziesel“. Ab April läuft das Programm voll an. Einen ersten Höhepunkt gibt es von 15. bis 17. April mit der 2. „Pannonian Birdexperience“. Diese Veranstaltung bietet alles für Birdwatcher, von optischer und sonstiger Ausrüstung über Vorträge und Workshops bis hin zu einem umfangreichen Exkursionsprogramm.

Eine zweite Veranstaltung die als Highlight im Frühjahr gesehen werden kann ist das Austrian BirdRace am 22. und 23. Mai. Dabei geht es darum, möglichst viele Vogelarten in 24 Stunden zu erfassen. Pro Art, die bei dieser österreichweiten Veranstaltung vermerkt wird, zahlt ein Sponsor einen bestimmten Betrag für ein Naturschutzprojekt.

Ab Ende April finden wieder Führungen mit dem Solarboot statt, im Sommer gibt es neben Kanuexkursionen ins Schilf jeden Mittwochvormittag eine Führung „Nur für Kinder“. Das

Exkursionsprogramm geht hier speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ein. Zur gleichen Zeit haben Eltern und Erwachsene die Möglichkeit, ebenfalls an einer geführten Tour teilzunehmen.

Der Mikrokosmos im Wassertropfen ist nicht nur Thema von Veranstaltungen im Rahmen des Besucherprogramms, dem Thema Wasser als Lebensraum ist ab Ende April eine ganze Themenausstellung gewidmet. Weitere interessante Exkursionen gibt es über die Amphibien, die Insekten oder auch die Schlangen und Echsen des Seewinkels. Den Jahresabschluss macht im Spätherbst wieder der Gänses-trich.

Im Infozentrum werden während des gesamten Sommerhalbjahres jeden Monat Bilder von Fotografen und Künstlern zu sehen sein.

Das aktuelle Programmheft ist ebenfalls im Infozentrum des Nationalparks erhältlich oder kann von der



Homepage herunter geladen werden. Auf Anfrage wird es selbstverständlich auch gerne zugeschickt.

In Ungarn startet das Programm in der ersten Märzhälfte mit einer Exkursion durch den Wald bei Csáford zur Zeit der Knotenblumenblüte. Birdwatching für Anfänger, Osterschmuck, Vogelstimmenbestimmung

und eine Exkursion zu den Biotopen im Nordhanság stehen u.a. auf dem Programm.

Anmeldung und Infos: Csapody-Ökopädagogikzentrum, Fertőújlak. Tel.: 06 99 537 520. Fax: 06 99 537 521. Ausführlicheres auf der ungarischen Nationalpark-Homepage: www.ferto-hansag.hu.



Für Erstbesucher sind geführte Touren ein idealer Einstieg ins Naturerlebnis, Stammgäste brauchen aktuelle Tipps.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Herbert Klinger
Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375,
Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
Traubensaft weiß, rot, naturtrüb € 1,80/l
Holunderblütensirup 1l € 7,-
Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken): Original „Balas“
(Mehlspeise m. Apfelfüllung) € 1,50 – 1,80/Stk.

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027,
Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und
Holunderblütensirup € 5,-/0,5l
Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade und
diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
Weingelee Preis auf Anfrage
Kräutersalze Preis auf Anfrage

Michael Lang
Querg. 6, ☎ 0699/12145919,
Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) € 4,40 bis 9,50

Familie Hofmeister
Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich
Verschiedene Honigsorten € 7,-/kg
Propolis und Geschenkpackungen

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Versch. Gelees, Marmeladen ab € 1,80
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) € 1,50/l
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 9,50/0,5l
Verschiedene Liköre € 9,50/0,5l
Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen
für jeden Anlaß.

Wallern

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
Verschiedene Liköre und Edelbrände € 12,- bis 24,-
Hausgemachte Konfitüren ab € 2,50
Attraktive Weihnachtsflaschen

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung € 1,50 bis 23,-/kg
Traubensaft € 2,50/l

Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl
www.bio-rosenhof-bartl.at
Einkauf: biobauernmarkt-freyung.at
Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,
Duftrosen und Heilkräuter

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.
Hausgemachtes Bauernbrot
mit verschiedenen Getreidesorten ab € 1,40
Verschiedene Sauerteigbrote ab € 3,10
Dinkel-, Kamut-, Weizen- + Roggenmehl
aus eigener Mühle ab € 0,80/kg

Tadten

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ☎ 02176/2693,
Einkauf: täglich
Ganze und halbe Lämmer mit
Edelinnereien (18-22 kg) € 8,-/kg
Milchlamm (8-10 kg) € 9,-/kg
Dauerwurst, klein (pro Stange) € 6,80
Knoblauchwurst (pro Stange) € 8,-
Lammleber- + Lammfleischaustrich (20 dag) .. € 4,-/Glas
Schafmilchprodukte ab Mitte März

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr, und
täglich nach telefonischer Vereinbarung
Leberkäs nach Illmitzer Art vom
Mangaliza Schwein € 3,20/200g
Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein € 3,20/200g
Versch. hausgemachte Marmeladen € 2,80/200g
Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
Rotweinlikör und diverse Brände

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand € 18,20/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol. Alk. € 9,-/0,35l
Holunder- und Nusslikör € 7,50/0,35l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
Versch. Brände (0,35l) € 13,- bis 16,-
Vogelbeerbrand (0,35l) € 38,-
Holunderbrand (0,35l) € 24,-
Nuß- und Holunderlikör € 14,50/0,357l
Illmitzer Sinfonie € 14,50/0,5l
Honigwein, weiß + rot € 9,-/0,35l
2 Destillata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807,
Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 2,20 / 2,50
Weichsellikör (0,2l / 0,5l) € 6,- / 12,-
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) € 10,20 bis 13,90
Geschenksverpackungen Preis auf Anfrage

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: täglich außer Montag,
Vorbestellung!
Alles vom Mangaliza-Schwein:
Frischfleisch € 12,50/kg
Stangenwurst € 10,-/Stk.
Hauswurst € 1,20/Stk.
Lado € 23,-/kg
Grammelschmalz € 2,50/0,25kg
Verhackertes € 2,50/0,25kg
Schmalz € 2,60/kg
Rohschinken in Kräuter eingelegt € 23,-/kg

Die Bedeutung der Schilflandschaft

Internationales Symposium vom 25. bis 26. November 2010 in Illmitz

Bei der Fachtagung im Seewinkel tauschten Experten aus acht Ländern Erfahrungen aus

ÜBERBLICK. Schilfgürtel sind multifunktionelle Ökotope, die durch eine einzigartige Vielfalt an Flora und Fauna charakterisiert sind.

Die Schilfbestände zeichnen sich durch einen enormen ökologischen Wert aus, ihre Ausdehnung wird allerdings zunehmend durch Einflüsse regionaler Entwicklung – wie beispielsweise durch den Ausbau von Industrie und Verkehrswegen sowie durch die Intensivierung der Landwirtschaft und des Tourismus – reduziert.

Es besteht somit dringender Bedarf, Managementstrategien zu etablieren, die bereits während der Phase der Raumplanung die Belange des Naturschutzes berücksichtigen.

Zuverlässige Methoden des raumbezogenen zeitlichen Monitorings des Zustandes und der Veränderungen der Schilfbestände unterstützen nachhaltige Entwicklung.

Die Erfassung von Landbedeckung und Landnutzung großer Feuchtgebiete erfolgt meist in einer Kombination von Fernerkundung aus Flugzeugen (Luftbilder), von Satelliten (Satellitenbilder) mit Messungen im Gelände.

Um Unterschiede der Vitalität der Schilfpflanzen und somit deren Altersstruktur besser erfassen zu können, werden Aufnahmen nicht nur in den drei Spektralbändern des sichtbaren Lichtes (Rot – Grün – Blau), sondern auch im Infrarotbereich durchgeführt.



Nach der Fachtagung machten sich die Teilnehmer ein Bild vom Schilfgürtel und Seevor-
gelände bei einer herbstlichen Wanderung am Seedamm bei Illmitz.

Die Anwendung dieser Systeme und Methoden für eine detaillierte Kartierung der vorhandenen Vegetation, insbesondere der unterschiedlichen Vergesellschaftungsformen von Schilfbeständen, steckt noch in der Anfangsphase.

Allerdings konnte über die letzten Jahre ein Zuwachs an Aktivitäten sowohl auf administrativer Seite als

auch in Forschungseinrichtungen beobachtet werden.

Um ein Forum für den Austausch des aktuellen Forschungsstandes und neuer Entwicklungen zu geben, haben die TU Dresden, an der derzeit das Projekt Schilfkartierung Neusiedler See bearbeitet wird, gemeinsam mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel,

der Biologischen Station Illmitz und dem Österreichischen Naturschutzbund Burgenland sowie dem EU-CENTRAL-Projekt Trans EcoNet ein Symposium zu diesem Themenkreis veranstaltet.

Zur einschlägigen Tagung „International Symposium on Advanced Methods of Monitoring Reed Habitats

in Europe“, die vom 25. bis 26. November 2010 im Nationalparkzentrum Illmitz stattgefunden hat, waren Fachleute auf dem Gebiet des Schilfmonitorings und der Schilfkartierung mittels Fernerkundung eingeladen.

Experten aus den Bereichen der Habitatökologie von Feuchtgebieten, insbesondere aus den Forschungsbereichen der Pflanzenkunde, Limnologie, Ornithologie, Fischkunde und Hydrologie, aber auch Fachleute des Naturschutzes und des nachhaltigen Ressourcenmanagements haben im Rahmen zahlreicher Vorträge und Diskussionsbeiträge vielfältige thematische Schwerpunkte erörtert.

Die Internationalität des Symposiums spiegelt sich in Teilnehmern aus Finnland, Frankreich, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Deutschland und Österreich eindrucksvoll wider.

Theater, Kunst & Themenpark

Höhlentheater und der Steinbruch von Fertőrákos (Kroisbach) sollen ausgebaut werden

AMBITIONIERT. Der Förderantrag der Gemeinde ist zwar von der Nationalen Entwicklungsagentur noch nicht bewilligt, die Chancen stehe jedoch sehr gut, dass Fertőrákos knapp 500.000 Euro für die Aufwertung von Steinbruch und Höhlentheater erhalten wird.

Die natürlichen und kulturhistorischen Schätze im und um den Steinbruch sollen erhalten bleiben, die Nutzbarkeit der Anlage für den Tourismus soll auf das ganze Jahr ausgedehnt und schließlich die Rentabilität auf lange Sicht erreicht werden.

Die konkreten Pläne beinhalten die Errichtung eines Besucherzentrums mit Parkplätzen und einem Café-Restaurant sowie einen Themenpark, der sowohl einen Teil des Trockenrasens als auch der Höhlen zum Inhalt hat und den Besuchern die Geschichte der nächsten



Umgebung und des Steinbruchs interaktiv näher bringen wird.

Die Theatersaison in der großen Höhle soll von Mai bis September verlängert werden. Bühnentechnik und Zuschauerraum werden gänzlich erneuert, die Umkleieräume modernisiert. Sogar beheizbare Stühle sind vorgesehen, und der manchmal störende Luftzug soll in Zukunft vermieden werden.

Was noch aussteht, ist ein Vertrag zwischen dem Stadtrat von Sopron (Ödenburg) und dem Gemeinderat von

Fertőrákos (Kroisbach) – er ist die Voraussetzung für die Freigabe der Fördermittel. Aus Sopron kam zwar schon die Zustimmung zur Vertragsunterzeichnung, womit der Steinbruch, das Höhlentheater und das derzeit noch in Privatbesitz befindliche Grundstück in ein ungeteiltes gemeinsames Eigentum übergehen können. Dieser Vertrag muss freilich auch vom Gemeinderat Fertőrákos unterzeichnet werden, damit das Renovierungs- und Ausbauprojekt gestartet werden kann.

Derzeit spießt es sich am Einspruch des Gaststättenbesitzers am Steinbruchgelände, der sich gegen eine Enteignung zur Wehr setzt. Das Gericht hat das Enteignungsverfahren vorerst gestoppt. Verhandlungen über die Höhe der Entschädigungszahlung sind im Gange. Erst wenn diese zu einem positiven Ergebnis führen, wird der Gemeindevorstand von Fertőrákos den Vertrag mit Sopron abschließen.



Die große Höhle im Kroisbacher Steinbruch wird in Zukunft aussehen wie im Bild oben, das Freigelände oberhalb des Steinbruchs wird als Themenpark gestaltet.

Die Sonnenanbieter von Pannonhalma

Erzabtei setzt auf Biomasse und Solarenergie



Die Benediktinermönche vom Welterbe Pannonhalma (bei Győr) investieren mit Unterstützung der EU in die Nutzung von regionalen Ressourcen und Solarenergie.

MODERN. Unter dem Motto von „Ora et labora!“ lassen sich auch zeitgemäße Interpretationen der Arbeit für den Menschen und die Umwelt ableiten, wie die Benediktiner von Pannonhalma eindrucksvoll beweisen.

Dabei geht es nicht nur um die Pflege und Fortführung der tausendjährigen geistig-religiösen Tradition am und rund um den Martinsberg, sondern auch um die Nutzung neuer technischer Errungenschaften unserer Zeit.

„Zwei große, EU-geförderte Projekte hat die Erzabtei in den vergangenen Jahren im Bereich Energie und Umweltschutz umgesetzt“, erläutert der Prior von Pannonhalma, Cirill Hortobágyi. Um die CO₂-Emissionen deutlich zu verringern und die betriebseigene Energiewirtschaft effizienter zu gestalten, wurde zunächst ein Biomasseheiz-

werk errichtet, das jetzt in einer Kraft-Wärme-Kopplung mit Gasmotoren auch für die Stromerzeugung genutzt werden kann.

Die jährlichen Betriebskosten der Anlage belaufen sich auf rund 40.000 Euro, der Hackschnitzelbedarf liegt bei 1.100 Tonnen. Die laufende Versorgung des Heizwerkes mit Brennstoff erfolgt aus dem eigenen Weinbau und Lavendelanbau: Reben, Stängel und weitere Abfälle aus der Gärtnerei werden ebenso verbrannt wie das aus den Wäldern der Kisalföld Forst AG stammende Holz.

„Dazu kommt, dass Jahr für Jahr rund 100.000 Besucher nach Pannonhalma kommen – ihnen können wir die Vorteile der Bioenergie vorstellen, indem wir die Besichtigung des Heizwerkes in das Besucherprogramm einbinden.“, betont Erzabt Dr. Asztrik Várszegi.

Das Gesamtbudget für beide Projekte beträgt etwa 1,45 Mio. Euro, etwas mehr als die Hälfte ist mit EU-Förderungen abgedeckt. Die Amortisationszeit der Investition samt Förderung beträgt sieben Jahre. Jährlich werden um 455 Tonnen weniger CO₂ ausgestoßen.

Der Erfolg macht Mut: Schon 2011 steht in der Erzabtei Pannonhalma, dem „benachbarten“ Weltkulturerbe der Region Neusiedler See eine weitere Investition an, für die es ebenfalls eine EU-Förderung geben wird – eine große Photovoltaikanlage wird zusätzlich zum Biomassekraftwerk Strom erzeugen und ins öffentliche Netz einspeisen.

Damit können neben den Vorteilen für den Umweltschutz die Betriebskosten für den ganzjährig geöffneten Besuchermagneten Pannonhalma weiter dauerhaft verringert werden.

Korbflechten – ein Handwerk mit Tradition

Erlernen Sie das uralte Handwerk des Korbflechtens und nehmen Sie Ihr eigenes Körbchen aus Weidenruten mit nach Hause!



Foto: ONB Burgenland

Korbflechten ist eine entspannende und meditative Arbeit, hält Geist und Körper fit und erfordert Ausdauer, Geschicklichkeit, Konzentration und Kreativität.



Termine:

Fr. 21. 1. 2011, 9 – 16 Uhr und Freitag, 25. 2. 2011, 9 – 16 Uhr. Mittags Einkehrmöglichkeit in Illmitz. Ort: Nationalpark Infozentrum, Hauswiese, 7421 Illmitz. Kosten: Erwachsene € 15, Kinder (empfohlen ab 12 Jahre, in Begleitung eines Erwachsenen) € 8. Teilnehmer: max. 10 Personen. Anmeldung und nähere Infos: 0664 / 44 64 116 oder rene.j.roth@gmail.com

Bitte Rebschere mitnehmen!

Windparkführungen in Weiden am See

Der Tourismusverband Weiden am See bietet – gemeinsam mit der Austrian Wind Power (AWP) – ab sofort jeden Dienstag von 10.00 bis ca. 11.00 Uhr kostenlose Windparkführungen im Windpark Weiden am See an.

Interessierte können sich bis 12.00 Uhr des Vortages (Montag) im Tourismusbüro Weiden am See (Tel: 02167/ 7427) anmelden. Voraussetzung neben der verpflichtenden Anmeldung ist eine Mindestteilnehmeranzahl von sechs Personen.

Die Führungen werden von einer durch die Austrian Wind Power geschulten Person durchgeführt und finden bei jedem Wetter statt, da es im Windpark ein überdachtes Infozentrum gibt.

Anmeldung & Treffpunkt: Tourismusverband Weiden am See, Raiffeisenplatz 5, 7121 Weiden am See; weiden-tourism@wellcom.at; www.weiden-see.at.

Wandern mit Lamas – ein exotisches Erlebnis

Die trainierten Lamas der Familie Striok aus Donnerskirchen eignen sich als Begleiter bei Wanderungen, ob ins Leithagebirge oder durch die Weingärten, wobei sie mühelos bis zu 30 kg Gepäck transportieren können.

Angeboten werden Lamawanderungen und -spaziergänge zu jeder Jahreszeit, zur Kirschblüte, Weinlese oder zum Wandern bei Schnee. Erwachsene oder Kinder führen dabei das Lama, Familie Striok fungiert nur als Wanderführer.

Gerne tritt Familie Striok mit ihren Lamas zu Kindergeburtstagen, Familienfesten, Seniorensparziergängen, Firmenfeiern, Betriebsausflügen an.



Foto: Archiv NP Neusiedler See

Lamas sind ruhige, friedfertige Tiere – sicher im Umgang mit Kindern, da sie rücksichtsvoll und wie Kinder immer an Neuem interessiert sind. Sie sind sehr intelligent und spucken ungern auf Menschen, dieses Verhalten dient nur der Re-

vierteidigung. Ruhe und Ausgeglichenheit der Lamas geht auf jeden Wanderteilnehmer über.

Fam. Striok, 7082 Donnerskirchen, Tel.: 026 83/ 8244, 0676/7565727; ewald.striok@gmx.at; www.theresia-maria.at.

Der größte Eislaufplatz Europas:

Eistelefon in der Nationalparkregion:

Neusiedl/See
02167/3400-34

Weiden/See
02167/7311

Podersdorf/See
02177/2244, 2227

Illmitz 02175/2383

St.Andrä/Zicksee
02173/2300

Alle aktuellen
Informationen
unter

www.neusiedlersee.com

Foto: D. Wegleitner

Frühjahr in Ungarn

Veranstaltungen, Ausstellungen, Attraktionen

2011. Vielfältige und interessante Programme, Konzerte und Ausstellungen erwarten die Besucher im Frühjahr in Ungarn.

Welterbe-Tag

Vom Ungarischen Rat des Welterbes Region Neusiedler See und vom Verein für die Region Neusiedler See wird im Mai 2011 der Welterbetag organisiert. Kostenlose Programme werden unter anderem im Schloss Esterházy in Fertőd, im Gedächtnismuseum István Széchenyi in Nagycenk und in den umliegenden Heimatmuseen angeboten.

Attraktionen am Neusiedler Seeufer

In **Fertőd** erwartet die Besucher das Haydn-Gedenkhäus und das Schloss Esterházy mit seinem beeindruckenden Schlosspark.

In der Hauptstraße von **Fertőszéplak** wurden fünf Häuser des Heimatmuseums 1976 durch Fachleute des Soproner Museums renoviert.

Zu Ostern wird Groß und Klein zur Spielhausveranstaltung erwartet, und vom 12. - 13. Juni gibt es Pfingstprogramme. Ebenfalls in Fertőszéplak befindet sich das Eisenbahnlampen-Museum „Aladdin“.

Beachtenswert sind in **Sarród** das Heimatmuseum und das Zentrum des Nationalparks, die Reierburg (Kócsagvár). Hier wird am 1. April das Heimatmuseum eröffnet und im Anschluss an den Welterbetag im Mai erwarten die Besucher volkstümliche Spiele und Traditionen. Ebenfalls im Mai findet die Woche der Fischerei statt, wo in Vorträgen und in einer Ausstellung die traditionelle Fischerei am Neusiedler See vorgestellt wird.



Traditionelle, volkstümliche Spiele gibt es rund um den Welterbetag im Mai im Heimatmuseum Sarród.



Schloss Esterhazy, Fertőd.



Ein bekanntes Musical, die West Side Story, steht in Sopron am Programm.

die St. Wolfgang-Kirche, die Badkapelle und die nationale Gedenkstätte.

Auch im Nationalpark beginnen im Frühjahr die Vogelbeobachtungen, Kanufahrten und abenteuerlichen Führungen.

In **Fertőrákos** werden die Besucher vom Steinbruch und vom römischen Mithras-Sanktuarium erwartet. In **Hegykö** gibt es ein Thermalbad.

In **Nagycenk** ist neben dem Gedächtnismuseum István Széchenyi das Gestüt, das Waggonmuseum und die Kleinbahn zu besichtigen, in **Balf** befindet sich

Soproner Frühlingstage

Die Soproner Frühlingstage beginnen am 5. März mit der Vorführung des Musicals West Side Story. Von 5. bis 20. März findet die Designer-Ausstellung des Eisenstädter Kunstmalers Wilfried Ploderer im Malersaal statt. Im Theater wird am 12. März die Oper Bánk bán aufgeführt.



Eisenbahnlampen-Museum, Fertőszéplak.

Foto: Archiv NP Fertő-Hanság

ST. MARTINS

THERME LODGE

www.stmartins.at

Feiern Sie Silvester einmal anders – dieses Mal in der St. Martins Therme und rutschen Sie auf unserer 90 Meter langen Rutsche ins Neue Jahr: Bei reichhaltigem Silvesterbuffet und einem eleganten Glas Sekt können Sie bei Musikbegleitung und Mitternachtsfeuerwerk ins Neue Jahr schwimmen oder auch tanzen.

Preis: € 48,- exkl. Thermeneintritt: € 13,- plus € 5,- Saunazuschlag

Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre: 50 % Rabatt auf den Thermeneintritt; Kinder bis 6 Jahre Eintritt gratis

Reservierungen unter +43 (0) 2172 - 20 500 600 oder therme@stmartins.at

Von der Donau bis zur Kerka

Artenvielfalt wird gemeinsam erlebbar gemacht

Seit mehr als einem Jahr arbeiten 14 Schutzgebietsverwaltungen in Westpannonien eng zusammen

NATURERBE. Alle vier Nationalparke und zehn Naturparke im westpannonischen Raum kooperieren bereits seit über einem Jahr im Rahmen des Projekts PaNaNet.

Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel / Fertő - Hanság ist hier ebenso eingebunden wie die Nationalparke Balaton Oberland und Örség.

Ein Bewusstseinsbildungsprozess für das gemeinsame Naturerbe der Region steht über den zahlreichen Einzelmaßnahmen, die in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Besucherprogramme und naturtouristischer Infrastruktur gesetzt werden.

Seit Projektbeginn konnten einige Vorhaben schon

zur Gänze umgesetzt werden, andere sind gerade in Arbeit, wobei sich die Projektpartner die Verantwortung für einzelne Module teilen.

Fünfmal jährlich findet ein Koordinationstreffen in einem der Gebiete statt. Eine Zusammenschau des Projektverlaufs bietet ein zweisprachiger Newsletter, der vom Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel herausgegeben wird.

Die PaNaNet-Gebiete treten bereits mit einem gemeinsamen Corporate Design auf, nach dem erste Werbemittel wie z.B. Roll-Ups gestaltet sind.

Neben der Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen in Westungarn und im Burgenland, wo sich die Natur- und Nationalparke gemeinsam präsentierten (z.B. bei der Bird Experience in Illmitz im April 2010), wurden sieben Weiterbildungs-



Ende April gaben die MitarbeiterInnen der burgenländischen Naturparke ihr Wissen den TouristikerInnen der Thermalstandorte der Region weiter.

veranstaltungen, Workshops für Mitarbeiter und Exkursionsleiter, eine Studienreise sowie eine internationale Natur- und Nationalparktagung durchgeführt.

Auf burgenländischer Seite hat der Leadpartner, das Regionalmanagement Burgenland mit seinem Büro in Pinkafeld, vor kurzem die ersten drei Naturparkschu-

len ausgezeichnet. Noch in Arbeit ist eine gemeinsame, zweisprachige Website: www.pananet.eu.

Für 2011 ist die Herausgabe einer zweisprachigen Broschüre geplant, zudem wird es eine große gemeinsame Wanderkarte geben, und noch vor dem Sommer soll ein Bildband der PaNaNet-Gebiete erscheinen.

Ebenfalls im Projektrahmen für 2011 stehen ein Relief des gesamten Naturraums Neusiedler See für das Informationszentrum in Illmitz, ein grenzüberschreitender Lehrpfad im Ödenburger Gebirge, ein Audio-Guide für Besucher und ein Kanuhafen, um einige Beispiele zu nennen.

Um die Akteure und Partner noch besser zu vernetzen und gleichzeitig die Vielfalt der Natur genießen zu können, ist außerdem die Durchführung einer Presse-Radtour durch alle PaNaNet-Gebiete geplant.



Im Juli fand erstmals ein Fortbildungsmodul der Pädagogischen Hochschule zum Thema Naturerlebnisangebote statt.

Liebe LeserInnen!

Ein Jahresrückblick von Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger

WAS FÜR EIN JAHR 2010! Im Wechselspiel zwischen sehr trocken und sehr feucht, sind wir heuer stark an den nassen Rand gerückt. Die damit einhergehenden Überschwemmungen haben vielen unserer „Paradevogelarten“ ideale Brut- und Nahrungsbedingungen geboten – und damit den Birdwatchern unzählige spannende Stunden beschert.

Ebenso wechselhaft waren die Gefühle bei all jenen, die mit Rinder- oder Pferdebeweidung zum Erhalt der Artenvielfalt im Nationalpark beitragen: Zwar gab es Heu fast im Überfluss, wegen der Niederschläge war es aber kaum trocken in die Ballenpressen zu bekommen. Aber genau in dieser Unberechenbarkeit lebt unsere Natur und wir eben mit ihr.

Ein zentrales Ereignis des abgelaufenen Jahres war die Eröffnung des neuen Ökopädagogikzentrums in Illmitz. Es stellt so etwas wie den Abschluss einer mehrjährigen, schrittweisen „Heimholung“ jener Aktivitäten dar, die der WWF Österreich bisher im Auftrag des Nationalparks durchgeführt hat. Das neue Haus konnte auf Grundlage der bisher gewonnenen Erfahrungen maßgeschneidert geplant und gebaut werden.

Ein Schwerpunkt der Ökopädagogik wird auf dem Ausbau der grenzüberschreitenden Umweltbildungsprogramme liegen – 2010 konnten wir mit dem ersten gemeinsamen, zweisprachig gedruckten Besucherprogramm aufzeigen, welche Möglichkeiten wir in der Kooperation haben. Diese gelebte Partnerschaft zwischen Österreich und Ungarn, wie sie mit der bilateralen Nationalpark-Planungskommission vor gut 20 Jahren ihren Anfang nahm, wurde erneut von der Europarc-Föderation in Form einer Urkunde honoriert.



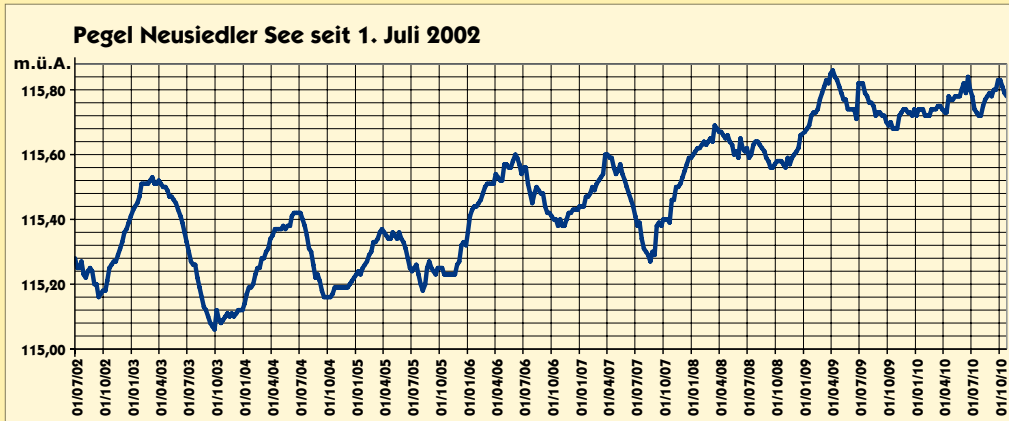
„EUROPARC hat die gelebte Partnerschaft zwischen Österreich und Ungarn in unserem Nationalpark erneut honoriert.“

Die vielzitierte Wirtschaftskrise hat sich weder im Besucheraufkommen noch in der Nachfrage nach Besucherprogrammen bemerkbar gemacht. Wie schon das Vorjahr zählt auch 2010 zu den Rekordjahren, was etwa die Zahl der Exkursionen betrifft: Es waren weit über 400 Termine. Auch das Nächtigungsaufkommen in den Nationalparkgemeinden spiegelt die stabilisierende Wirkung des Naturtourismus wider. Ein wenig macht sich die Wirtschaftskrise allerdings im Nationalparkbudget bemerkbar, wo uns zwar keine Kürzung, aber die nicht durchgeführte Indexanpassung Sorgen bei den Flächensicherungsverträgen bereiten wird. Im Rahmen der österreichisch-ungarischen Zusammenarbeit können wir EU-Fördermittel für mehrere gemeinsame Projekte in Anspruch nehmen und so die Budgetprobleme ein wenig dämpfen.

Als wir Ende November die Nachricht erhielten, dass mein ungarischer Amtskollege Dr. László Kárpáti mit 1. Dezember 2010 in Pension geht, waren wir alle überrascht. Eine Würdigung seines Wirkens als Gründungsdirektor des Nationalparks Fertő - Hanság ist für die nächste Ausgabe vorgesehen.

Für mich bleibt jetzt noch allen Leserinnen und Lesern ein schönes, ruhiges Weihnachtsfest und viel Kraft und Erfolg für das neue Jahr zu wünschen. Mit Dankbarkeit, in einem so faszinierenden Teil Österreichs leben und wirken zu dürfen verbleibe ich Euer

Kurt Kirchberger



Ab Ende 2007 ging die Wasserstandskurve fast ununterbrochen aufwärts – selbst im Sommer 2010 gab es kaum Verdunstungsverluste.



WAASENSTEFFL

Strom how I bei mia
im Wäsen jo
sowiaso kuan,
also sein ma di
Windradl eh wurscht.

Owa, wauns scha sou
vü aufstölln,
kunntatsn hiatz wouns
hoaß und schwial is,
ols Ventilata fia an
frischn Wind sorgen!
Deis warat amul
gscheid!